



unbekannt, wer endlich die Nachfolgerschaft Thun's übernimmt. Genannt wird wieder der Petersburger Botschafter Baron Leheenthal, der angeblich auf Goliczowski's Empfehlung nach Wien berufen ist und auch der frühere Minister-Präsident Gauß, weil er am Mittwoch Vormittag zum Kaiser berufen war und eine lange Audienz hatte. Am Donnerstag Abend verbreitete sich das Gerücht, ein Beamtenministerium mit Gauß an der Spitze habe sich gebildet; doch wird diese Angabe noch bezweifelt.

**Frankreich.** Präsident Boulet empfing am Dienstag Nachmittag die Generäle von Rambouillet und erwiederte auf eine Adresse von ihnen, das große Werk der Ausstellung könne sich nur verwirklichen dank dem inneren Frieden, dessen Wiederherstellung die Regierung eifrig verfolge; die Spaltungen könnten nicht andauern. Wenn einige Wolken noch vorhanden wären, so würden sie sich zerstreuen dank der großen Unabhängigkeit der überaus großen Mehrheit der Bürger an die Einrichtung des Landes. „Ich habe das Vertrauen“, fuhr der Präsident fort, „dass die erwählten Körperschaften ihr moralisches Ansehen gebrauchen werden, damit die bestigen Streitigkeiten und die beklagenswerten Räume aufgehören. Der Patriotismus gebietet uns, uns zu einigen, um die moralische und materielle Größe Frankreichs zu sichern.“ — Vergebens versuchten lebhafte einzelne französische Blätter, den Sohn des aus der Deepus-Angelegenheit durch seine lädierte Haltung bekannten früheren Kriegsministers Generals Chanoine, den Hauptmann gleichen Namens, von der Mitschuld an der Ermordung französischer Offiziere, der eigenen Kameraden, reinzuwaschen. Die Blätter wiesen darauf hin, dass Kapitän Chanoine am Tage der Ermordung sich auf einer Expedition befunden habe. Nun hat aber ein anderer französischer Offizier, Lieutenant Pateau, alle die Grausamkeiten geschildert, deren sich gerade Chanoine in Verbindung mit Boulet schuldig gemacht hat. Der Députierte Bigny d'Octon, ein früherer Marinearzt und Romantischsteller, welcher die Abenteuer seiner Helden mit Vorliebe in den dunklen Erdtheil verlegt, giebt in der „Aurore“ keinen Recht, die sagen, der Lieutenant Pateau bleibe in der Schilderung der von Chanoine und Boulet begangenen Grausamkeiten noch weit hinter der Wirklichkeit zurück. Es geben ihm, schreibt er, allwöchentlich Briefe von Unteroffizieren und Soldaten, manchmal auch von Offizieren zu, die gräßliche Dinge über die Vorgänge im Kolonialkriege berichten. Er nimmt sich vor, einige davon in der Interpellationsdebatte über den Tod des Oberleutnants Klopp zu verlesen, giebt aber jetzt schon Auszüge daraus wieder. So schreibt ihm ein Unteroffizier der Marineinfanterie, es sei Sitte, Dörfer zu entkündigen und niederzubrennen, die sich nach einem Flintenschuss ergeben würden, nur um einen Vorwand zur Plunderung zu haben. Ein Soldat, der im Sudan die Kolonialmedaille erworben hat, versichert, er schäme sich beinahe, sie zu tragen, weil sie ihn an Greueln erinnert, wobei er selbst mitwirken muhte. Ein Offizier betont, es wäre zu wünschen, dass das Gebehren gewisser Verwaltungsbeamten, militärischer und civiler, nach Gebühr gebrandmarkt werde. Einer fand Gefallen daran, erwachsene Mädchen bis auf's Blut peitschen zu lassen, ein anderer lach wegen eines geringen Kartoffelstahls Schwarzen einen Monat hindurch Halsketten und Fesseln anlegen. Ein Unglücklicher, den man im Gefängnis vergessen hatte, wurde von großen Ameisen angefressen gefunden. Was die Raubzüge betrifft, so wird behauptet, dass die eingeborenen Soldaten sich nicht schlagen würden, wenn man ihnen nicht eine Sklavin in Aussicht stelle. — Den Militärbehörden in Algier aus der Sahara zugegangene Nachrichten bestätigen, dass die Expedition Foureau-Lamy am Tschadsee angelangt sei. Das Generalgouvernement zeigt sich über das Schicksal der Expedition nicht beunruhigt. Das Letztere ist wohl zu viel gesagt; die Expedition kam diesen Nachrichten zu folge wohl über das Gebiet der räuberischen

Keine Landhaus verließ, wußten welche, dass nun erst alles und für immer zwischen ihnen zu Ende war.

Da fühlte Sonja sich noch einmal urplötzlich von der ganzen Gewalt heißer, sehrender Liebe ergriffen. Sie rückte an's Fenster, neigte sich weit hinaus und rief: „Günther, Günther!“

Aber er wandte sich nicht zurück und das Geräusch der fortrollenden Räder überdeckte die klagende Stimme.

#### Kapitel 9.

Als Plankenstein wieder an seinem Bestimmungs-orte angelangt, nach Hassenstein fuhr, konnte er von fern die Villa erblicken und bemerkte, dass die Vorhänge an den Fenstern des Obersten herabgelassen waren. Später hörte er, der alte Herr sei krank und sagte sich, dies müsse eine Folge der heftigen, durch den Brief verursachten Aufregung sein. Der Gedanke ließ ihn nicht wieder los, aber sich selbst nach dem Befinden des Leidenden zu erkundigen, wagte er nicht, denn das würde geheißen haben, dem ausdrücklichen Wunsche Hardenberg's zuwidern zu handeln.

Soritt er nur täglich in einiger Entfernung vorbei und eines Tages glückte es ihm — Regina zu begegnen, die den Waldweg gewählt hatte, um zur Kirche zu gehen. Sie sah recht blaß und vergrämmt aus, erwiederte aber seinen Gruss mit traurigem Lächeln.

Da sprang Plankenstein vom Pferde, führte dieses am Bügel und fragte, wie es um den Kranken stehe. „Besser“, erwiederte das Mädchen und setzte hinzu, als könne sie alle die bitteren Selbstvorwürfe in Günther's Seele lesen: „Es war ja vorauszusehen, dass früher oder später wieder ein ähnlicher Anfall

komme und glücklich an's Ziel, befindet sich aber jetzt in der Einflussphäre des nicht minder räuberischen und kriegerischen Usurpators Rabah, dem man bisher von europäischer Seite vergeblich begegnen kann gesucht hat. — Schwere Sorgen bereitet darüber der Regierung gegenwärtig wieder das Verhalten der obenerwähnten Expedition Boulet. Neuere Meldungen lassen nemlich vermuten, dass der offenbar in hohem Grade geistesgestört Boulet jetzt sogar in das englische Nigegebiet eingedrungen ist. Ein Telegramm des Pariser „Temps“ aus Liverpool meldet hierüber: Der Dampfer „Olenda“, welcher von der Westküste Afrikas eingetroffen ist, überbringt die Nachricht, in Alasia sei das Gerücht von der Ankunft einer französischen Expedition in der Umgegend von Zanzibar verbreitet. Der „Temps“ glaubt, diese Expedition sei diejenige Boulet's. Die „Liberté“ meldet, der Minister der Kolonien sei noch immer ohne Nachrichten über die Offiziere, welche den Hauptmann Boulet begleiteten, aber man glaube, dass sie sich von ihm getrennt hätten und sich freiwillig der Expedition Foureau-Lamy anschließen würden.

**Niederlande.** Die Regierung teilte am Donnerstag der Kammer ein Gedächtnis über den Depechenwechsel bezüglich Mapias (St. David oder Freehill-Inseln) mit. Darin heißt es: Als sich Spanien 1897 darüber beschlagte, dass auf den Inseln die niederländische Fahne aufgestellt wurde, erklärte die niederländische Regierung, dass es sich hier nur um die Erhebung einer abgenutzten Fahne gehandelt habe und lieferte zugleich den Beweis dafür, dass die Inseln immer als ein Theil des Gebietes von Niederländisch-Indien angesehen werden sind. Nach dem Abschluss des deutsch-spanischen Vertrages bezüglich der Abtretung der Karolinen-Inseln im Juni d. J. ersuchte die niederländische Regierung Spanien, dem deutschen Kaiser die früher von Ihnen über diesen Gegenstand ausgetauschten Noten mitzuteilen. Spanien erklärte am 3. Juni der niederländischen Regierung, dass dies geschehen solle und gab gleichzeitig seiner Überzeugung Ausdruck, dass der deutsche Kaiser sich bei der Beleidigung dieser Angelegenheit von seinen freundschaftlichen Bekennungen für das niederländische Volk und seiner Regierung leiten lassen lassen würden.

**Großbritannien.** In einer am Montag Abend in Blackpool gehaltenen Rede erklärte, wie nachträglich mitgetheilt wird, der Minister des Inneren, R. W. Ridley, falls England zum Kriege mit Transvaal gezwungen werden sollte, so würde das nicht wegen der Souveränität oder des Stimmrechts sein, sondern zum Zwecke der Abstellung der Beschwerden der Uitlanders. Die britische Regierung habe sich während der Verhandlungen durchweg höchst verschönlich gezeigt. Die Regierung habe die Hand an den Pflug gelegt und beabsichtige nicht, umzukehren. — In London verlautet, wie es heißt, aus zuverlässiger Quelle, dass die neueste Depeche der englischen Regierung an Transvaal in ihren Forderungen zwar das Wort „Souveränität“ vermeidet, um den Moralklaubereien ein Ende zu machen, aber einen weitgreifenden materiellen Inhalt haben und außer der Konvention von 1884 jene von 1881 vollständig als bestehend behaupten soll. Die Nachrichten aus Afrika bestätigen eine frühere Meldung, wonach die Briten in weiteren englischen Truppenzusammenziehungen an der Grenze einen feindseligen Akt erblicken und dieserhalb ein Ultimatum an die Engländer stellen wollen. Der „Globe“ verzeichnet ein Gerücht, wonach Sir Redvers Buller, der designierte Oberbefehlshaber in Südafrika, am 7. Oktober dorthin abgehen wird. — Daß die vorliegende britische Note nur eine Spiegelkehr sei war, wird jetzt dadurch bewiesen, dass die für die Lösung der Transvaal-Krisis vom Kabinett in Aussicht genommenen Mittel bereits klarstehen. Milner's Vorschläge enthalten u. a. ein Memorandum des Krüger's abgesetzten Exoberrichters Rose über die Beziehungen Krüger's zum Richteramt. Mit anderen Worten: England will die Gerichtshöhe Trans-

vaals unter englischem Einfluss bringen. Die englische Regierung fandte ferner die offizielle Meldung in die Blätter, dass die niederländische Regierung Transvaal bringend aufgesordnet habe, Milner's Schiedsgerichtsvorschläge bedingungslos anzunehmen. Harcourt bestand in einem Brief an die Times schlagend, dass nicht Transvaal, sondern Chamberlain in der Depeche vom 16. Oktober 1897 die Souveränitätsfrage aufstellte und dass durch Lord Derby's offizielle Mitteilung an Transvaal vom 27. Februar 1884 die Frage, ob die Konvention von 1884 gültig sei, auf das bestimmt zu Gunsten Transvaals entschieden wurde.

Die Kriegserklärung kann nunmehr ziemlich bestimmt für die nächste Zeit erwartet werden. Die reinpolitischen und die staatsrechtlichen Fragen scheiden dann aus den Kreisen der Erörterungen aus und die militärischen Verhältnisse auf dem künftigen Kriegsschauplatz nehmen das erste Interesse in Anspruch. Zweifellos würde England eine vorzügliche Angriffsbasis gewinnen, wenn es keine Hauptmacht in der bisher portugiesischen

Delagoa-Bay landen und von da in das Transvaalgebiet vordringen lassen könnte. Bekanntlich wird seit langer Zeit behauptet, dass der immer noch gehaltene deutsch-englische Vertrag über Südafrika den Engländern die künftige Herrschaft über die Delagoa-Bay zusichere; ja, in den letzten Tagen wurde sogar verkündigt, dass der Wechsel bereits am 1. Oktober eintreten solle. Über diese wichtige Frage meldet Chamberlain's Organ, die „Birmingham Post“, eine Ankündigung von großer Wichtigkeit über die Delagoa-Bay sei nächste Woche zu erwarten. Falls die Ankündigung verschoben wird, würde dies nur infolge eines Berges in der jetzt lebhaft stattfindenden Korrespondenz zwischen London, Lissabon und Berlin geschehen.

In Berlin soll dagegen, ebenso wie in Lissabon, diese Mitteilung für unbegründet bzw. für erfunden bezeichnet worden sein!

**Ägypten.** Über die vorgezogene Expedition des Sirdars Lord Kitchener gegen den Khalifa im Sudan werden dem „Daily Telegraph“ aus Kairo folgende Einzelheiten berichtet: „Es heißt, dass die Expedition nicht vor Mitte oder Ende Oktober stattfinden wird, obgleich die Umstände unverzüglich Handeln nothwendig machen würden. Für jeden Fall sind die ägyptischen Truppen in der Nähe von Omdurman aufgestellt, so dass die Mobilisation erforderlichen Fällen sehr rasch bewerkstelligt werden kann. Seit der Abreise des Obersten Wingate ist das Kriegsministerium über die zukünftigen Schritte, die zwischen dem Sirdar und dem Obersten Wingate vereinbart und vollständig geheim gehalten werden sollen, in Unklaren. Nach den gegenwärtigen Vereinbarungen werden die britischen Truppen während der Expedition in Omdurman bleiben. Es werden 700–1000 Männer sein. Über die Streitkräfte des Khalifa ist man in Unklaren. Sie sollen mit Waffen und Munition in hinreichender Weise versehen sein.“ — Dagegen will das „Reuter'sche Bureau“ erfahren haben, dass bezüglich dieses Feldzuges nichts beschlossen worden sei. Bis zur Rückkehr Lord Cromer's nach Kairo solle keine Entscheidung getroffen werden. Auch hängt viel von der Besichtigungstour Lord Kitchener's zum Weißen Nil ab, nach deren Beendigung zwischen Kitchener und Cromer eine Vereinbarung stattfinden dürfte. Cromer reiste am Dienstag von England nach Ägypten ab. Ferner befagt eine Depeche des vorgenannten Telegraphenbüros aus Alexandria: Der sofortige Vormarsch der Truppen des Sirdars Lord Kitchener gegen den Khalifa kann des schlechten Wetters wegen nicht erfolgen. Aus dem gleichen Grunde ist der Bau der letzten 50 Meilen der Eisenbahn vorläufig vertagt worden. — Diese einander widersprechenden Nachrichten legen die Vermuthung nahe, dass die Engländer angesichts der südafrikanischen Krise die Tragweite der Lage im Sudan gefestigt zu betrachten suchen, in der Hoffnung, auf diese Weise ihre Forderungen bei den Bürgern thalkräftiger anbringen zu können.

„Gott sei Dank, die Gefahr ist vorüber und ich darf auf baldige Genesung meines Vaters hoffen.“

„Es ist furchtbar, dass gerade eine mit nahestehende Person dieser Rücksicht verursachte“, stieß Plankenstein hervor. „Sie wissen ja doch, was vorgefallen ist und —“

„Ich weiß es, aber klagen wir Niemand an“, unterbrach sie angstlich bittend. „Eine Frau, die so denkt und so handelt, muss tief ungünstig sein und ich bin es wahrlich nicht, die einen Stein auf sie werfen möchte. Nur die Verzweiflung muss ihr solche Worte dictirt haben. In dem Allen sche ich viel Unglück, aber wenig Schuld. Weiß der Himmel, dass ich ohne Stroll und nur mit einem Bedauern an die Absenderin des Briefes denke.“

„Weil Sie die Reinheit und Großmuth selbst sind. Was mich betrifft — ich hasse Sonja und werde ihr nie verzeihen.“

„Das würde mich bitter kränken, denn ich wollte Ihnen viel Gutes bringen und hätte dann nur Schlimmes gebracht. Man muss sich mit den Verhältnissen abfinden und ein starker, edler Charakter hat auch die Kraft dazu.“

„Stark und edel! — Diese beiden Worte sind auf mich nicht anwendbar. Ich bin wenigstens noch aufrichtig genug, um Selbstkritik zu üben. Jene Kraft, von der Sie sprechen, ging mir schon im Kindesalter verloren. Was damals versäumt wurde, ist jetzt nicht mehr nachzuholen.“

„Sie beweisen das Gegenteil durch die gewissenhafte, keine Mühe scheuende Bewirtschaftung Hassensteins.“

„Weil mich das Gebot der Nothwendigkeit dazu

zwingt. Ja, ich thue Alles, ich arbeite ohne mir Rat und Ruhe zu gönnen, doch Ihnen gegenüber sei ich offen eingestanden, auch ohne Freude und innere Erfriedigung.“

„Oh, das hätte bitterkärtig.“

„Sagen Sie nicht: das wäre — sondern: das ist traurig. Vielleicht könnte doch noch — auch jetzt ein Anderer aus mir werden, wenn eine Frau, die sich verändere, eine Frau, die ich zu achten und zu lieben vermöchte, an meiner Seite weilen würde. Das war mir ja für immer benommen, aber auch Ihre Freundschaft und das wehmuthige Glück, welche Sie mir gewährte, zerstört nun wie eine schone Fata morgana. Es ist aus. Ich bin nicht mehr zu retten und werde zeitlebens ein einsamer, freudloser, mit dem Schicksale hadender Mann bleiben.“

„Wie schwer Sie mir das Scheiden machen!“

„Wus denn wirklich geschieden sein?“

„Ja. — Des Vaters wegen. Kleine Anfälle sind freier. Aber es wäre unkindlich und lieblos, wollte ich Sie den seinigen nicht unterordnen. Lassen Sie uns auseinandergehen mit dem Bewusstsein, dass wir beide einander würdig bleiben. Sollten wir uns auch nie wiedersehen, so dürfen Sie doch überzeugt sein, dass es ein Herz giebt, welches warm für Sie ist, eine Seele, deren Gedanken mit den innigsten und reichsten Wünschen bei Ihnen weilen und um deren willen Sie auf dem Wege der Pflicht, so dornenvoll er auch sein mag, ausharren müssen. Und nun — kein Wort mehr! Bewahren wir uns eine schone, ungetrübte Erinnerung.“

„Noch einmal lag Ihre Hand in der meinigen, dann

**Amerika.** Admiral Dewey traf wieder zuvorkommen, als er berechnet war, in New York ein und markt damit manche Pläne des "Empfangskomitees" über den Haufen. Tropfen ist der Jubel groß in ganz Amerika. Natürlich wurde der im Krieg gegen Spanien so erfolgreiche Admiral von den verschiedenen Seiten sofort aufgefragt; so aber die angloamerikanische Allianz, über die er nicht mit der Sprache herauswollte, über seine eigene Präsidentenkandidatur, die er in mehr fähiger als entschiedener Weise ablehnte und über den General Otis, den er als einen Mann bezeichnete, der alles machen wolle und deshalb nichts zu Stande bringe. Auch über die Besetzung der Philippinen zur Selbstregierung sprach sich Dewey in recht günstigem Sinne aus. — Der New Yorker Verlegerstaat des Londoner Blattes "Globe" thiebt diesem mit: Das Erzbischofskomitee veranstaltet in Chicago, Boston, St. Louis und anderen Hauptstädten Protestversammlungen gegen Englands auf Südostasien gerichtete Eroberungsschlüsse. Diese Agitation findet zweitens auch außerhalb der französischen Kreise Unterstützung. Die Demokraten in den südlichen und den mittleren Staaten werden immer mehr burenfreudlich, in New York und anderen Städten prägen die Republikaner ihre Sympathie mit Chamberlain viel reservierter aus, als vor Kurzem.

**Südamerika.** Von der Revolution in Venezuela wird berichtet: In Caracas ist ein Versuch gemacht worden, das Ministerium des Auswärtigen mittels Bomben in die Luft zu sprengen. Ferner veröffentlicht der "New-York Herald" eine Depesche aus Port of Spain, der auf die Karacas von den Aufständigen umzingelt ist. Die Streitkräfte des Generals Castro befinden sich in drei Divisionen auf dem Marsch von Valencia und Victoria aus. Der linke Flügel rückt auf La Guaira vor in der Absicht, Andrade den Ausweg zu verlegen. General Castro überraschte die Regierungstruppen im Schlafzelle bei Valencia. Es kam zum Gefecht. Andrade verlor 1500 Tote und Verwundete. Der Verlust der Revolutionäre war gering.

**Südafrika.** Aus Pretoria wird mitgetheilt, daß die Rüstungen, um das Bürenaufgebot kriegsbereit zu machen, ununterbrochen fortdueren. Das Holländerkorps ist endgültig organisiert. Der Plan für die militärische Verwaltung von Johannesburg im Falle der Proklamation des Kriegsrechts ist schon ausgearbeitet. "Standard and Diggers News" sagt über Chamberlain's Depesche: Pretoria will keine weitere Chance haben. — Bezeichnend für die Stimmung in Transvaal ist auch die ebenfalls aus Pretoria kommende Nachricht, daß die Direktion des dortigen zoologischen Gartens beschlossen habe, einen soeben von Rhodes als Geschenk gesandten Löwen an diesen zurückzuschildern, da das Geschenk unter den jetzigen Umständen als eine Frechheit anzusehen sei. — Weiteren Nachrichten aus Pretoria vom Donnerstag zufolge drängt eine starke Partei die Regierung, um eine Entscheidung zu erzwingen. Transvaals Antwort an England wird, falls die Partei obliegt, die Auflösung enthalten, die Sendung britischer Truppen an die Transvaal-Grenze einzustellen. Die Antwort soll an den britischen Agenten Greene überreicht werden. Die Truppen für den Grenzschutz sind organisiert und die Bürgers allein vom Lande herbeieilen. Ein kriegerischer Geist besetzt das ganze Land und es wird allgemein befürchtet, daß die Feindseligkeiten nicht mehr abwendbar sind. Der Zugang der britischen Truppen an die Transvaal-Grenze in Natal und Bechuanaland führt fort, den Frieden zu bedrohen und die Bürgers herauszufordern.

#### Neueste Telegramme.

— Wien, 29. September. Gestern Abend wurde verkündet, die Bildung eines Beamtenministeriums Gauthier sei noch keineswegs endgültig

trat Regina mit bittender Gebärde zurück und verschwand zwischen den Bäumen.

Plankenstein stand noch lange regungslos an derselben Stelle. Es wurde ihm wie ein Frevel, wie eine rohe Verleugnung des Heiligsten vorgekommen sein, die Scheide zurückzuhalten. Von Zeit zu Zeit sah er noch einen Schimmer ihres leichten Kleides, wie ein Rebewölchen immer ferner und undeutlicher zwischen den Zweigen — dann war sie seinem scharf spähenden Blick entchwunden.

Er schwang sich auf das Pferd und dieses, den Weg wohl kennend, lehrte langsam und ohne die leidende Hand des Reiters zu fühlen, nach Falkenstein zurück.

Dort lag bereits wieder ein Brief von Sonja, Günther zerriss ihn ungelesen. Die Papierstücke flatterten wie Schneeflocken in den Garten hinab. Wozu von dem Inhalte des Schreibens Notiz nehmen? Er würde ihm jetzt angewiesen haben.

Abermals verlossen mehrere Tage, dann konnte Plankenstein die nagende Sehnsucht nicht länger bewingen und ritt an der Villa vorüber. Alle Jaloußen waren herabgelassen. Was hatte das zu bedeuten? — Er sprang vorbei, lehrte aber wieder zurück und drückte auf die Klingel des Gartentores.

Der Gärtner kam langsam Schrittes heran und erkundigte sich, was dem Herrn Grafen gefällig sei.

"Ich möchte nur fragen, wie sich Herr v. Hardenberg befindet."

"Ziemlich gut. Die Herrschaft ist vor einer Stunde abgereist."

"Wohin?"

entziehen. Es sei auch die Berufung des Grafen Glaes zur Reichspräsidentenwahl möglich. Der Kaiser trug noch gar keine Entschließung, er legte vielmehr die Unterredungen mit parlamentarischen Vertretern, zuerst von der Rechten, fort.

— Zürich, 29. September. Das serbische Emigranten-Komitee in Genf will gegen das Urteil des Kriegsgerichts in Belgrad in ganz Europa eine Protestagitation einleiten, um darzuhören, daß der Hofverratsprozeß schon seit langer Zeit von der Regierung vorbereitet war, um einen Schlag gegen die radikale Partei zu führen. Das Komitee besteht aus Schriftsteller, welche dies angeblich unwiderleglich beweisen.

— Belgrad, 28. September. Das Stadtkirchenrecht verurteilte gestern wegen Majestätsbeleidigung noch den Professor Wedrich zu zwei Jahren, den Professor Pawlowitsch zu drei Jahren Haft, sowie zwei andere Angeklagte zu mehrjähriger Haft.

— Madrid, 29. September. Da sich im gestrigen Ministerrat die Unmöglichkeit herausstellte, zwischen dem Kriegsminister und dem Finanzminister eine Einigung bezüglich des Ausgabenbudgets herzustellen, so ist eine Ministerklaus angeordnet. Silvela begleitete bis heute noch San Sebastian, um der Königin-Megentin die Demission des gesamten Kabinetts zu überreichen.

— Petersburg, 29. September. Der Generalgouverneur von Finnland, General Dobritsch, legte die russische Regierung davon in Kenntnis, daß der britische Konul Wolff in Helsingfors politisch agitierte. Das Londoner Auswärtige Amt forderte Wolff sofort auf, sein Amt niederzulegen.

#### Entwicklung und Stand des Fortbildungsschulwesens in Sachsen.

[Nachdruck verboten.]

Unter allen Veranstaltungen, die Bildung der breiteren Schichten des Volkes zu heben, ist nächst der Volksschule die Fortbildungsschule die wichtigste; sie wurde eingeführt durch das "Sächsische Volksschulgesetz" vom 26. April 1873, welches in § 4 Abs. 8 bestimmt, daß die aus der Volksschule entlassenen Knaben noch 3 Jahre lang zum Besuch der Fortbildungsschule verbunden sind, soweit nicht in anderer Weise für ihren ferneren Unterricht gesorgt ist; doch besteht der regelmäßige Besuch einer mittleren oder höheren Volksschule bis zum vollendeten 15. Lebensjahr vor der Verpflichtung zur Thätigkeit am Fortbildungsschulunterricht, wenn das betreffende Kind die seinem Alter entsprechende Klasse erreicht hat." Lehrliche Bestimmungen erläutern fast zu derselben Zeit Baden, Hessen, Weimar, Meiningen, Coburg und Sondershausen und führen damit wie Sachsen die obligatorische Fortbildungsschule ein; denn der glückliche Ausgang des deutsch-französischen Krieges brachte den Deutschen nicht nur die langersehnte Einigung der deutschen Stämme, sondern auch einen herrlichen Aufschwung des nationalen und wirtschaftlichen Lebens; Produktion, Handel und Verkehr gelangten zu einer nie geahnten Blüthe, stellten aber auch an die Bildung des Einzelnen, namentlich des Handwerkers und Gewerbetreibenden, erhöhte Anforderungen. Die durch die mit großer Geldmacht ausgerüstete Großindustrie dem Handwerke entstandene Konkurrenz forderte von den Arbeitern und Beamten eine höhere Intelligenz und Berufsbildung; das Bildungsdenkmal der breiten Volksschichten mußte gehoben werden und das deutsche Volk für die Aufgaben des neuen Entwicklungstadiums des wirtschaftlichen und politischen Lebens geschickt gemacht werden. Die 1870 gegründete "Gesellschaft für Verbreitung von Volksschulbildung" hatte erkannt, daß die Volksschule allein nicht helfen könne und darum eine umfassende Agitation für Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in's Werk gesetzt. Schon die "Gewerbeordnung" hatte die Möglichkeit der Einführung der Fortbildungsschule

gewahrt, indem sie bestimmt, daß durch Volksschulstatut der jungenmündige Besuch der Fortbildungsschule für die männliche Jugend bis zum vollendeten 18. Lebensjahr ausgeschlossen werden könne; doch hatten die Stadt- und Landgemeinden von jener Bestimmung wenig Gebrauch gemacht, weil man einkalkulierte den Werth einer geistigerten Volksschule nicht zu würdigen verstand, andererseits die Opfer schaute, welche eine Einrichtung gefordert hätten. Dieser Indifferenz machte das "Volksschulgesetz vom 26. April 1873" ein Ende, indem es die obligatorische Fortbildungsschule am 26. April 1898 auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblieben konnte; da jedoch die Durchführung des Gesetzes zu Michaelis 1874 erfolgte, so feierte die Fortbildungsschule selbst diese Michaelis das 25-jährige Jubiläum.

Es ist leicht erkläbar, daß dieses neue Institut nicht geringen Widerstand sowohl seitens der Eltern, als auch der Schüler und der Arbeitgeber der jungen Leute begegnete und man hoffte, durch aktiven und passiven Widerstand das Institut zu Halle zu bringen. Die Arbeitgeber gaben den jungen Leuten nur mit größtem Widerwillen die nötige freie Zeit zum Schulbesuch; die Eltern sahen in der neuen Einrichtung einen Eingriff in ihr Besitzungsrecht über die aus der Schule entlassenen Knaben, da ihnen vielfach eine ausdrückende Beschäftigung verloren ging oder die Unterbringung bei einem tüchtigen Handwerkmeister erschwert wurde. Die Gemeinden mußten Opfer bringen für eine Sache, die nach ihrer Meinung in keinem Verhältnisse zu den Erfolgen stehen würde, weshalb sie es auch an dem nötigen Eifer zur Durchführung oder an der nötigen Strenge obschulischen Elementen gegenüber fehlten ließen, sobald die Lehrer, die durch den ohnehin anstrengenden Beruf in Anspruch genommen waren und nun noch ein neues Gebiet ihrer Tätigkeit angewiesen erhielten, jenen widerstreben den Elementen gegenüber ratsch- und hilflos dastanden, da ihnen ja die Schulzucht auf alle mögliche Weise erschwert wurde. Zahlreiche Petitionen, welche die Aufhebung des neuen Institutes forderten, gingen bei den folgenden Landtagen ein, doch hatte in den Landtagsverhandlungen kein Abgeordneter den Mut, sich in den entscheidenden Sitzungen der Volkszenten anzunehmen; infolgedessen wurde auch in jenen Verhandlungen immer wieder auf die Bedeutung der Fortbildungsschule für Erziehung und Unterricht hingewiesen und betont, daß man bezüglich einer geistlichen Entwicklung die Geduld rechnen müsse. Der Kultusminister Dr. v. Gerber erklärte, "daß bei keiner Angelegenheit die Geduld und das ruhige Gutachten auf den künftigen Erfolg notwendiger sei als bei dieser", gleichzeitig sprach er die Hoffnung aus, "daß auch die Landtagsmitglieder so wie bisher ihr gebildiges Höhwoollen der Sache bewahren und das Ministerium in der ununterbrochenen Förderung der Angelegenheit unterstützen würden." Oberbürgermeister Dr. Stephan in Leipzig gab die Erklärung ab, "daß der Widerstand, der sich bis jetzt gegen das neue Institut gezeigt habe und zum Theil auch noch vorhanden sei, auf keine Unterstützung bei den gesagten Faktoren zu rechnen habe, daß vielmehr dieselben in sich vollständig einig und bestimmter in ihren Überzeugungen seien als früher, daß sie an dem Institute festhalten und dasselbe weiter ausbauen wollten und daß diejenigen, welche darauf ausgingen, das Institut zu reduzieren, keine Hoffnung haben sollten auf Erfüllung ihrer Wünsche." War gelangten in den späteren Landtagen noch wiederholte Petitionen zur Verhandlung, welche die Fortbildungsschule zum Gegenstande hatten und namentlich eine Verkürzung der Fortbildungsschulpflicht forderten; aber als auch diese Forderungen abgelehnt wurden, ließ man schließlich den Widerstand fallen und die letzten Landtage wurden bereits mit diesbezüglichen Petitionen verschont, ein Beweis, daß man sich mit der Einrichtung ausgesöhnt, vielleicht gar befreundet hat; denn die Erfolge sind nicht nur in Bezug auf

"Darüber kann ich keine Auskunft geben. Die Villa steht zum Verkauf. Alles Nähere weiß der Rechtsanwalt des gnädigen Herrn."

"Ganz recht — ich danke Ihnen."

Günther war es, als habe ein schwerer, betäubender Schlag seine Stütze getroffen. Es klimmerte ihm vor den Augen wie einem Trunkenen. Also fort — fort! — Ein Trauerschor schien sich über die ganze in üppiger Herbstpracht ruhende Natur zu senken. Das Getränen der Holztäuben klang wie ein Höhngelächter und der plätschernde Bach, an dem sein Pferd dahin trabte, murmelte einstündig: "Fort — fort — fort!"

So war sie gegangen und hatte bereits von der Trennung gewußt, als beide sich im Walde gegenüberstanden. — Gegangen ohne einen leichten Abschiedsgruß!

Doch nein! — Auf Falkenstein war unterdessen ein Strauchchen blässer Rosen eingetroffen und ein Brief, der nur die Worte enthielt: "Vater will nicht länger hierbleiben; aber meine treue Freundschaft und meine innigen Wünsche werden Sie immer begleiten. Möchte Ihnen vereinst noch Glück beschieden sein. Regina von Hardenberg."

Der Morgen graute bereits, als Plankenstein immer noch auf diese wenigen Zeilen niedergeschriebe.

Die Rosen lagen neben ihm und wellten, da sie nicht in Wasser gestellt wurden. Ihr Duft war schwer und stark, als verschmachtete sie auf einem Grabhügel.

Wenn Günther sich momentan aus seiner dummen, hoffnungslosen Betäubung aufrührte, geschah es nur, um mit unsäglichen Sorgen an Sonja zu denken. War sie es doch gewesen, deren brutale Leidenschaftlichkeit, deren rücksichtloses Gebaren den alten Mann

zwangen, von dieser Stätte der Ruhe und harmlosen Genügsamkeit zu scheiden. Sie hatte ihn von dem geliebten, trauten Heim, in welchem er seine Tage zu beschließen hoffte, hinweggetrieben und auch den milden, freundlichen Freudenengel, die weiße, schlüchterne Taube, verschucht.

Mochte es immerhin in der Verblendung eifersüchtiger Liebe geschehen sein — Plankenstein fühlte, daß damit ein Eingriff in sein Leben vollführt war, den er nie vergeben würde und daß ihm Sonja künftig nur tiefe Abneigung einslöhen konnte.

#### Kapitel 10.

Die einsame Frau in dem phantastischen Lustschloß fühlte ein belägenstwerthes Leben. Sie war verblüht und gealtert, wenn ihre Erscheinung auch immer noch die Spuren früherer großer Schönheit zeigte. Der Schmerz des Entbehrens brannte ihr wie eine verzehrende Flamme in der Seele und sie dardte wüstlich, dardte an dem, wonach sie düsterte und hungrete. Günther ging ihr ab und er kam nicht, so inbrünstig sie ihn auch rief und ließ die Briefe voll Klagen, Schmeichelreden und Vorwürfe entweder unbeantwortet, oder sandte nur einige kühle, abweisende Worte, die jedes Mal auf die fehnstüchtig Darrende wirkten, wie wenn eisige Wassertropfen auf glühenden Stahl fallen. Ihr leidenschaftliches Naturrell häumte sich dagegen auf. So wurde die Liebe allmählich zum Hass und wollte doch nicht sterben. Deshalb schmerzte der Hass so furchtbar und vergiftete ihre Seele und Hirn und deshalb hätte sie Web mit Web vergolten mögen und arbeitete sich immer tiefer in die Idee hinein, daß ihr schweres, unverzähliches Unrecht geschehe.

Erziehung und Unterricht, sondern auch auf die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes höchst segensreiche geworden. Und wenn sich auch hier und da heutzutage noch renitente Schüler und Arbeitgeber der Fortbildungsschule gegenüber zeigen, so sind das doch immerhin nur vereinzelte Fälle; im Allgemeinen darf wohl behauptet werden, daß unsere Fortbildungsschul Lehrer nicht mehr mit solchen Robheiten der Schüler zu kämpfen haben, als vor 25 Jahren; ja, es darf weiter behauptet werden, daß der Fortbildungsschul gebankt sich verallgemeinert hat, wie aus der aus verschiedenen Volks- und Berufskreisen verlaubartigen Forderung, die Fortbildungsschulpflicht auch auf das weibliche Geschlecht auszudehnen, gefolgt werden darf, weil man erkannt hat, daß auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens eine geistige Bildung ein wesentlicher Faktor zum wirtschaftlichen Fortkommen des Einzelnen sowohl wie der großen Gesamtheit ist.

In ein neues Entwicklungsfeld trat das sächsische Fortbildungsschulwesen durch den am 18. Oktober 1881 veröffentlichten „Lehrplan für den Unterricht in Fortbildungsschulen“. Während der Fortbildungunterricht sich bisher im Wesentlichen auf Wiederholung und Verfestigung der Lehrgegenstände der Volksschule erstreckt hatte, da ja nach § 14 des Volksschulgesetzes die Aufgabe der Fortbildungsschule „in der weiteren allgemeinen Ausbildung der Schüler, insbesondere aber in denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten, welche für das bürgerliche Leben vorzugsweise von Nutzen sind“, bestand, erstreckte sich nunmehr der Unterricht in den Fortbildungsschulen mit der Minimalstundenzahl auf deutsche Sprache und Rechnen; in den erweiterten Fortbildungsschulen durften auch noch für Realien und Formenlehre besondere Lektionen angelegt und das Ausführungs- und Gedächtnis in den Lehrplan aufgenommen werden. Bei der Feststellung der Lehrfächer und Lehrgänge soll den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen Rechnung getragen werden. Vor Allem soll der gesamte Unterricht auf datjenige, was praktisch wichtig ist, dem reisenden Verständnis der Schüler entgegenkommt und ihre Charakterbildung zu fördern vermag, in einfacher und möglichst anregender Weise eingehen. Dieser Lehrplan bildete nunmehr eine feste Grundlage für den gesammelten Fortbildungunterricht. Im deutschen Sprachunterricht soll die „sprachliche Bildung“ gepflegt werden; er soll umfassen Veden und Aussprüchungen, nach Bedürfnis auch Sprachlehre und Rechtschreibung. Im Lesunterricht sollen die Schüler „nicht allein in der Lesefähigkeit und verständigen Aussprach der Schriftsprache weiter geübt, sondern auch zugleich an wertvollen Kenntnissen bereichert, in ihren Gefügungen geläufigt und zu selbstständiger Beschäftigung mit guter Lektüre angeregt werden.“ Im Aufsatzunterricht sollen die Schüler in der Fertigkeit, ihre Gedanken richtig und geordnet niederzuschreiben, weiter gefördert, insbesondere aber angeleitet werden, die einfachen, im bürgerlichen Leben vorkommenden schriftlichen Arbeiten abzufassen; sie sollen sich erstrecken „auf die Fertigung von Briefen und Geschäftsausschäften, erst in zweiter Linie auf die Bearbeitung geeigneter Stoffe aus dem Lese- und Realunterricht.“ Durch den Rechenunterricht sollen die Schüler in der von ihnen bereits erworbenen Rechenfähigkeit bestätigt, vornehmlich aber darin weiter gefördert werden, die selbe selbstständig und sicher auf die im bürgerlichen Leben vorkommenden Berechnungen anzuwenden. An geeigneter Stelle sollen auch die Schüler in Buchführung und Geschäftskunde unterweisen werden. In der Buchführung müssen die Schüler auch im Kalkulieren unterwiesen und mit dem Wichtigsten aus der Wechselschule bekannt gemacht werden. Die Geschäftskunde erstreckt sich auf Geschäftseinrichtung, Waarenkenntnis, Waareneinkauf, Kalkulation, Waarenverkauf u. dergl. Durch den Unterricht in den Realien sollen die Schüler unter Bezugnahme auf das Pensum der Volksschule mit den sie unmittel-

Sie bekümmerter sich um nichts und das drohte verhängnisvoll für Alexandra zu werden.

Fräulein Schenk, die Erzieherin, gehörte zu jenen Frauen, welche den Beruf der Lehrerin nur wählen, weil sie eben darauf angewiesen sind, irgend einen Erwerbszweig zu ergreifen. Sie fühlte weder Zuneigung für das ihr anvertraute Mädchen, noch war es ihr gegeben, die Regungen des kindlichen Gemüthes zu erforschen und zu verstehen.

Anfanglich hatte sie oft scharf getadelt, wenn Alexandra mit dem großen Bräutigam im Garten herumtollte, oder sich in der kleinen Sondel auf dem Teich schaukelte und die Schwäne fütterte, statt ihre Aufgaben zu machen, da aber Niemand nach den Fortschritten der Kleinen fragte und die gnädige Frau auf alle Klagen nur ungeduldig erwiderte: „Versetzen Sie mich mit Vergleich, Fräulein. Das ist Ihre Sache. Ich will auch gar nicht, daß das Kind überanstrengt wird. Ob sie sich das Alles etwas schneller oder langsamer in den Kopf stößt, darauf kommt es ja nicht an“, wurde auch Meta Schenk nachlässig und gleichgültig. Ihr konnte es am Ende einerlei sein. Es war sogar viel bequemer, die Dinge geben zu lassen, wie sie eben wollten. Ein herzliches, schöne Früchte tragendes Verhältnis entwickelte sich auf diese Weise freilich nicht zwischen Lehrerin und Schülerin. Die Unterrichtsstunden wurden schablonenhaft abgehalten. Auf unlustige Fragen folgten zerstreute Antworten und wenn Alexandra, wie häufig geschah, nichts gelernt hatte, klappete das Fräulein mit einem verdächtlichen: „Also für morgen repetieren“ die Bücher wieder zu.

(Fortsetzung folgt.)

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

bar berührenden Verhältnissen des Natur- und Menschenlebens in geist- und gemüthsbildender Weise eingehender vertraut gemacht, zu erhöhter Teilnahme für gemeinnützige und gewerbliche Bestrebungen angeregt, sowie zu selbstständiger Fortbildung befähigt und angeleitet werden. Die Lehrstoffe sind aus den Gebieten der Geschichte, Geographie, Naturkunde und nach Umständen aus dem Bereich der Wirtschaftskunde nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu entnehmen.“ Neu aufgenommen worden ist in den meisten Fortbildungsschulen die Geschichtskunde.

Durch den Unterricht in der Formenlehre soll die in der Volksschule begründete Kenntnis der räumlichen Größen bestätigt und vertieft, hauptsächlich aber die Fertigkeit im Konstruiren und Berechnen derselben weiter ausgebildet werden.“ Durch den Zeichenunterricht sollen die Schüler sowohl in ihrem Geschmack an edlen Formen, als auch in ihrer technischen Fertigkeit weiter ausgebildet und zugleich angeleitet werden, dieselben an praktischen Aufgaben ihres Berufes zu verwirthen.“ Mit wichen Erfolgen gerade der Zeichenunterricht, dem die meiste Unterrichtszeit gewidmet ist, erheilt wird, das beweisen die Osterausstellungen der Arbeiten bei den öffentlichen Prüfungen. Man erblickt da nicht nur den stufenmäßigen Aufbau des Lehrgangs, sondern auch Entwürfe und Skizzen, nach denen in der Werkstatt sofort gearbeitet werden kann. Die Methode ist im gesammelten Unterricht vervollkommen und in allen Unterrichtsgegenständen bildet der Beruf des Schülers den Ausgangs- und Mittelpunkt, sodass der Schüler schon um dessentwillen Interesse am Unterrichte gewinnt. Nebenbliden wir die gesammte innere Entwicklung des Fortbildungsschulwesens, so müssen wir konstatiren, dass es bereits im ersten Vierteljahrhundert sich zu einer Höhe emporgeschwungen hat, um die es von anderen Staaten benedet werden könnte; wir sind aber auch überzeugt, dass es den Anforderungen der Zeit entsprechend sich weiter ausgestalten und beitreten wird, den Volkswohlstand und die Volkswirtschaft zu heben.

Was nun die äußere Entwicklung oder den Umsang des sächsischen Fortbildungswesens anbetrifft, so bestanden am 1. Mai 1897 nach „Pache's Handbuch des deutschen Fortbildungsschulwesens“ 2170 Schulen mit insgesamt 107.376 Schülern bei einer Bevölkerung von 3.783.014 Einwohnern, während 1874 nur 1000 gewerbliche Fortbildungsschüler gezählt wurden. Auf 1000 Einwohner kamen 28, Fortbildungsschüler und auf 1743 Einwohner eine Fortbildungsschule. Vor allen Dingen hat in den 25 Jahren der gewerbliche Fachunterricht außerordentliche Fortschritte gemacht. Im Zusammenhang mit der Entwicklung des Gewerbelebens und der dadurch entstandenen hohen Anforderungen ist die innere Organisation reicher und vielfältiger geworden und hat sich den praktischen Bedürfnissen angepasst. Am 1. Mai 1897 wurden 30.335 gewerbliche Fachschüler gezählt. Dem Kunstgewerbe dienen die Kunstgewerbeschulen zu Dresden und Leipzig und die königliche Industrieschule zu Plauen i. B. mit 1035 Schülern. Diese und die nachfolgenden Zahlen sind entnommen aus dem „Statistischen Jahrbuche für das Königreich Sachsen, 1900.“ Unter den Lehranstalten für allgemeine gewerbliche Bildung nehmen die technischen Staatslehranstalten in Chemnitz mit 1025 Schülern und 50 Lehrkräften die erste Stelle ein. Das Technikum Mittweida umfasst eine Maschinen-Ingenieurschule mit 2 Lehrplänen und die Werkmeisterschule. Dem Baugewerbe dienen die 4 Baugewerbeschulen zu Leipzig, Dresden, Chemnitz und Zittau mit 597 Schülern und 42 Lehrkräften; sie bilden tüchtige Meister und Werkführer des Maurer- und Zimmerhandwerks. Die 3 Fachgewerbeschulen der Spielwarenindustrie zählen 436 Schüler mit 8 Lehrkräften, die Spitzeklopfschulen 1257 Schüler mit 30 Lehrkräften, die Gewerbezeichenschule zu Schneeberg 74 Schüler, die mit Landesanstalten verbundenen Institute 1311 Schüler, die 164 gewerblichen Schulen 19.328 Schüler

mit 1003 Lehrkräften, die landwirtschaftlichen Schulen mit 568 Schülern und 68 Lehrkräften, die 44 Handelschulen mit 4781 Schülern und 272 Lehrkräften, die beiden Konseravatorien zu Dresden und Leipzig 1007 Schüler mit 148 Lehrkräften und in den 15 Lehranstalten des Landes für Musik wirkten 165 Lehrer mit 1531 Schülern. Die Theater- und Redefunkschule zählte 18 Schüler mit 7 Lehrern. Außer diesen Schulen werden noch eine ganze Reihe von gewerblichen Schulentheils von Gewerbevereinen, Gemeinden und gemeinnützigen Vereinigungen unterhalten zur Ausbildung in den verschiedenen Arten des Handwerkes und des Gewerbebetriebes. — Um das Kleingewerbe gegenüber der Großindustrie lebens- und konkurrenzfähig zu machen, sind eine große Anzahl von Industrie- und Fachschulen ins Leben gerufen worden, die dem Handwerker und Gewerbetreibenden Gelegenheit bieten sollen, sich theoretisch, technisch und künstlerisch zu vervollkommen. Die meisten von diesen Anstalten haben ihren Ursprung in den 25 Jahren. Fast für jeden Beruf gibt es in den verschiedenen Orten des Landes Fach- oder Fortbildungsschulen; viele von ihnen erfreuen sich eines europäischen Rufes. Für die allgemeine Fortbildung gab es nach „Pache“ 7 Schulen mit 1596 und 18 Fachschulen für Mädchen mit 2445 Schülerinnen. Es steht zu erwarten, dass sich die Zahl der Mädchenfortbildungsschulen im neuen Jahrhundert wesentlich erhöhen wird.

Überblicken wir nun das gesammte Fortbildungsschulwesen, so ist die Hoffnung berechtigt, dass bei so weitgehender Fürsorge für die Volkssbildung, für Gewerbe, Handel und Industrie Sachsen seinen Ruf, auf der Höhe der Zeit zu stehen, sich bewahren und als eine Pflegestätte der Kunst auch deren Heimat bleiben wird. Möge daher auch das sächsische Fortbildungsschulwesen auch fernher gedeihen zum Segen unseres Landes und Volkes!

R.

## Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Ihre E. E. Hoheit die Herzogin Philipp von Württemberg ist am Donnerstag nach Potsdam abgereist. Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg hatten sich zur Verabschiedung der hohen Frau mit nach dem Hauptbahnhofe begeben.

— Königliches Schauspielhaus. Am Donnerstag gingen vor mächtig befehltem Hause erstmals drei Neuheiten von Arthur Schnitzler, dem Verfasser von „Freudens“, „Liebes“ und „Das Vermächtnis“, in Szene. Es waren „Die Geschworenen“, ein in der Gegenwart spielendes einzigartiges düsteres Schauspiel, sodann „Barossius“, ein Verspiel in einem Akt, das sich im 16. Jahrhundert zu Basel abspielt und endlich die der französischen Revolutionszeit einverlebte einzigartige Groteske „Der grüne Katalan“. Alle drei Stücke wurden freundlich aufgenommen, dürften aber wenig nachhaltigen Gehalt erzielen; insbesondere erscheint das letztere für die Holzbühne wohl nicht ganz einwandfrei; es führt uns in eine der gemeinen Pariser Verbrecherlein, genannt „Der grüne Katalan“. Schnitzler hat schon andere dramatische Arbeiten geliefert, die ansprechender sind, als die drei neuen Einstäder. Die Darstellung war musterhaft. Erwähnt zu werden verdient, dass für den plötzlich erkrankten Herrn Blankenstein im zweiten Stück Herr Grobste die Titelrolle und im dritten Herr v. Winterstein aus Berlin die kleinere Rolle des Herzogs von Cadignon spielen.

— Dem Vernehmen nach wird in Dresden nicht nur ein zweites Amtsgericht, sondern auch noch ein zweites Landgericht errichtet werden. Die mannigfachen Geschäfte beim königl. Amtsgericht haben infolge der rapiden Bevölkerungszunahme von Dresden und dessen Vororten so zugenommen, dass auch eine Theilung des Dresdner Amtsgerichts unerlässlich erscheint. Die beiden Justizgebäude werden auf einen Platz in der Südvorstadt zu stehen kommen. Es ist dies das sogenannte englische (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

## Vermischtes.

— München, 26. September. Der Schaden, welcher allein der Stadt München durch das letzte Hochwasser entstanden ist, beziffert sich bis jetzt auf fast 4½ Millionen Mark.

— Köln, 27. September. Ein Neubau auf der Wolfsstraße, der bereits vier Stock hoch und unter Dach war, ist plötzlich eingestürzt. Die Arbeiter waren mit dem Mittagessen fertig und begannen eben ihre Arbeit, als das Unglück aus bisher unbekannter Ursache erfolgte. Ein Arbeiter konnte sich retten; die anderen, welche im dritten Stockwerk beschäftigt waren, stürzten mit dem Bauwerk in die Tiefe. Die Blätter geben die Zahl der noch unter dem Trümmer befindlichen Arbeiter auf acht bis zehn an. 100 Feuerwehrleute und andere Personen wurden zu den Rettungsarbeiten herangezogen und sind bei elektrischem Dichte und Jackelbeleuchtung tätig. Die Angehörigen der Bergungsfürsten umsehen jämmernd die Unglücksstätte.

— Pest, 27. September. Etwa tausend Sozialdemokraten veranstalteten heute Abend einen Aufzug zur Propaganda für das allgemeine Wahlrecht. Als die Polizei eine drohende Haltung annahm, schritt die Polizei ein und verhaftete etwa hundert von den Manifestanten.

— Paris. Die Stadt Douai (Nord-Departement) hat kürzlich einen ihrer originellsten Bürger, den 87jährigen Monsieur Pinquet, verloren. Bevor er zu seinen Eltern versammelt wurde, vermachte der Sonderling den Armen seines Heimathorts eine Rente von 400 Francs, während er den Pariser Thierschverein zum Universalerben seiner Hinterlassenschaft, die aus einem besuchten Bergungsstättentestament bestand, einsetzte. Hocherfreut über das

in den Schoß gefallene Vermögen, entzandte die Gesellschaft einen ihrer Agenten zur Siegelabnahme und Inventarisation der vorhandenen Gegenstände nach Douai. In Pinquets Räumen, die er zu Lebzeiten innegehabt, herrschte ein wahres Chaos. Unter Bergen von Makulatur versteckt, fand sich ein kostbares Kofferervice aus getriebenem Silber vor, das Bettstroh hatte zur Aufbewahrungsstätte für 40 vergoldete Bestecke und eine Anzahl seltener Münzen und wertvoller Andenken gedient; die größte Überraschung aber wartete der Anwesenden, als der Notar auf der wurmstichigen Schublade eines alten dreibeinigen Sekretärs ein dickes Bündel „au porteur“ lautender dreipräzentige Pfandbriefe hervorzog, die ein Kapital von mehr als 100.000 Fr. repräsentierten. Man ist in Douai nun sehr gespannt darauf, ob dieser unvermutete Fund an die im Testamente übergegangenen Verwandten M. Pinquets fallen, oder ob der Pariser Thierschverein in dem bevorstehenden Prozesse sein Recht behaupten wird.

— Wie verschieden sich hinsichtlich ihrer schädlichen Wirkung die Blitschläge in den Städten und auf dem Lande äußern, ergibt eine Zusammenstellung des „Stat. Corr.“, die die Blitschläge, welche in Preußen in den Jahren 1891 bis 1894 mindestens 1 M. Schaden verursachten, genauer untersucht hat. Danach kamen auf ganz Preußen 4888 Blitschläge mit 20.579.493 M. Schaden. Von den Schäden entfallen auf Berlin rund 6000 M., auf die übrigen großen Städte 145.000 M. und auf die kleineren Städte 816.000 M., dagegen auf die Landgemeinden über 13½ Millionen Mark und auf die Kreisbezirke 6 Millionen Mark. Man er sieht hieraus, wie unverhältnismäßig größer die Gefahr des Blitschlags auf dem Lande als in den Städten ist.

Hierzu drei Beilagen.

amerikanischen  
einen Neuanfang  
nach einem  
genommen  
ist. Dem  
eine Vorlage  
in Dresden

Einführung  
Wochen  
dahin erw  
gabstation  
ation ob  
mit vierter  
verleihet  
dem Bob  
Bogenklassen  
ber. Sie  
ab, die  
zum Mittag  
gründet  
Stationen

vom 28.  
Dr. Stöck  
Sitzung der  
des Rathaus  
Stadtverw  
weges über  
Reichstag  
Das Kolle  
die wechs  
fir deren  
ein Betra  
von Anlie  
sondern z  
augbar g  
werden du  
entstehen  
Seemars  
richterstell  
Straßenba  
bendete  
Beratung

— S  
Befreiung  
hoch für  
sich 5 Uh  
dem Neusti  
— S  
Neustadt  
der Städte  
die durch  
Stunden e  
eingeführt  
verleihet ho  
In den S  
verschiede  
belieben der  
Psalm g  
götzen L  
und befor  
um Theat  
licher Bel  
der präsi  
Stoffen z  
Heiden.  
werden, v  
wert, nur  
sind, und  
ud es si  
richtung  
Städte D

— Dr. Riga  
Bolnič  
Görlitz  
Dresden  
Sonnenber  
Büro für  
Haben a  
— S  
Sommerd  
Albert-  
Spiel eröff  
der neu  
Besuches

ten einer  
berab am  
dass er in  
nachdem  
verbund

Jahd hoh  
is schien  
nolnerza  
s wurde  
aufgesta  
— S  
Montag,  
in Kraft,  
jet und  
Jahresje

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

# Erste Beilage zu Nr. 115 der „Sächsischen Dorfzeitung“ vom 30. September 1899.

amerikanische Vierter, welches auch in absehbarer Zeit einen Neubau der technischen Hochschule erhalten wird. Auf jeden Fall wird jedoch das neue Amtsgericht nicht nach einem Vororte verlegt werden, wie dies vielfach angenommen wurde und wie dies auch in Leipzig geplant ist. Dem nächsten Landtag dürfte also jedesfalls auch eine Vorlage über die Errichtung eines neuen Amtsgerichts in Dresden zugehen.

— Vom 2. Oktober d. J. an wird die bisherige Einrichtung, wonach Arbeiter-Monatskarten und Wochenkarten zu bestimmten Bürgen benutzbart sind, dahin erweitert, daß die Karten zur Füllung von der Ausgabestation als dem Wohnorte nach der Bestimmungssation als dem Arbeitsorte zu allen denjenigen Bürgen mit vierter Wagenklasse gelten, welche vor 8 Uhr morgens verkehren, während sie zur Fahrt vom Arbeitsort nach dem Wohnorte zu allen denjenigen Bürgen mit vierter Wagenklasse gelten, welche nach 4 Uhr nachmittags verkehren. Soweit jetzt solche Karten zu Bürgen benutzbar sind, die über 8 Uhr vormittags hinaus oder vor 4 Uhr nachmittags verkehren, wird hieran bis auf Weiteres nichts geändert; die zugelassenen Bürgen sind aus den auf den Stationen angebrachten Anschlägen zu erschließen.

— Aus dem Stadtvorordnetenraale vom 28. September unter dem Vorsteher des Vorstehers Dr. Stöckel. Unter den Eingängen, die bei Beginn der Sitzung zur Verleihung gelangten, befand sich ein Schreiben des Rathes vom 18. September, betr. den Antrag der Stadtvorordneten auf Herstellung eines markirten Fußweges über den Kaiser-Wilhelm-Platz in der Richtung der Steinerne Straße. Der Rat ist dem Antrag beigetreten. Das Kollegium nahm davon Kenntnis und beschloß sodann, die westliche Rundstraße (Fahrbahn) des Albertplatzes, für deren Pflasterung in den diesjährigen Haushaltsposten ein Betrag von 9200 M. eingestellt war, dem Ansuchen von Anliegern des Albertplatzes gemäß, nicht abzupflastern, sondern zu asphaltieren. Da zum Theil hierzu wieder sichtbar gemachter, alter Asphalt verwendet werden soll, werden durch die veränderte Ausführung Mehrkosten nicht entstehen. Ferner wurden einige Neuerinnungen von Beamtenstellen, darunter eine zweite ständige Gewerbeprüfstelle, gutgeheißen und endlich über verschiedene Straßenbaulichen Beschlüsse gesetzt. Auf die 8 Uhr 5 Min. dauernde öffentliche Sitzung folgte noch eine geheime Berathung.

— Nach langen Unterhandlungen sind die seit mehreren Jahrhunderten im Besitz der Dohnaer Fleischer gewesenen Fleischbänke an der Kreuzstraße nun für 600,000 M. in das Eigentum der Stadt übergegangen.

— Wie nun mehr festgestellt ist, erfolgt die Eröffnung der Reußstädter Markthalle an der Hauptstraße für den Marktleute am Sonnabend, den 7. Oktober, um 5 Uhr. Von diesem Tage ab kommt der bisher auf dem Reußstädter Markte abgehaltene Wochenmarkt in Vergfall.

— In den beiden Leihamtsgeschäftsstellen — Reußstädter Rathaus und Maternistraße — wird, wie die Stadtarchiv bekannt macht, vom 1. Oktober d. J. an die durchgehende Geschäftszzeit für das Publikum auf die Stunden von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags eingeführt. Es ist hierdurch eine für den Leihamtverkehr hochwichtige Frage zur Erledigung gebracht worden. In den Nachmittagen der bisherigen Geschäftszzeit traten verschiedene Unfälle hervor, es konnten an trübem und nebeligen Nachmittagen die Einslösung und Verlängerung der Pfänder aus Mangel an Tageslicht nur mit dem größten Zeitaufwande erfolgen. Der Verzehr von Gold und besonders von Edelsteinen war sehr erschwert und zum Theil ausgeschlossen, weil die Togatoren bei düsterer Beleuchtung die Echtheit nur mit größter Schwierigkeit prüfen können. Die Farben oder das Gewebe von Stoffen und Kleidungsstücken war nicht sicher zu unterscheiden. Die Lagerräume mußten mit Laternen betreten werden, wodurch die Herbeischaffung der Pfänder sehr erfordert, insbesondere aber auch die Feuergefahr erhöht war. Nunmehr glaubt man, durch Einführung der durchgehenden Geschäftszzeit diese Fähigkeiten beseitigt zu haben und es steht nur zu hoffen, daß sich das Publikum in die Richtung, welche in den Leihämtern der meisten größeren Städte Deutschlands bereits besteht, rasch einleben werde.

— Strafantrag ist seitens des Rechtsanwaltes Dr. Ritz im Auftrage der Herren Kommerzienräthe Walther und Fritz Günther, Mitinhaber der Firma Günther & Rudolph, Dresden, gegen die Wochenschrift „Dresdner Mundschau“ erhoben worden, die in ihrer Sonnabend-Nummer auf Grund einer ihr zugegangenen Nachricht schwere Anschuldigungen gegen die genannten Herren abdrückte.

— Wie aus dem Anzeige-Theil ersichtlich, wird kommenden Sonnabend, den 30. d. M. in der König Albert-Passage ein Kafé gleichen Namens in größerem Stile eröffnet. Das in prunkhafter Weise mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Kafé dürfte sich eines regen Besuches zu erfreuen haben.

— In der Bohlstraße fiel Donnerstag Mittag von einem Balkon im zweiten Stockwerk ein Blumenstock herab und verletzte einen fünfjährigen Knaben so schwer, daß er in einem Krankenwagen fortgebracht werden mußte, nachdem ein in der Nähe wohnender Arzt ihm den ersten Verband angelegt hatte.

— Die Bevölkerung von Dresden mit Albertstadt hob sich im Monat September auf 398,300 Seelen, schien mitin nur noch 1700 an 400,000. Die Einwohnerzahl von Chemnitz betrug am 1. September 181,850; es wurde im Monat August eine Zunahme von 520 Köpfen festgestellt.

— Sächsisch-höhmische Dampfschiffahrt. Montag, den 2. Oktober d. J. tritt ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher bis mit 1. November d. J. Gültigkeit hat und gegen den bisherigen, wegen der weiter vorgerückten Jahreszeit, noch etwas verkürzt worden ist. — Immerhin

bestehen noch gewöhnlich zahlreiche Verbindungen und ist der Verkehr verhältnismäßig ein ausgedehnter zu nennen. — An Bord der Dampfer befinden sich gute Restaurations, vergleichsweise zugfreie und gut geheizte Kojen, welche auch bei ungünstiger und rauher Witterung angenehmen Aufenthalt bieten. Den Frachtenverkehr wird noch wie vor ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

— Der Dresdner Zoologische Garten wird am 1. Oktober, als am ersten Sonntag des Monats, wie gewöhnlich zu dem billigen Eintrittspreise von 25 Pf. inkl. Konzert geöffnet sein. Der Garten bietet viele Neuheiten und befindet sich die Thiere sämlich noch in ihren Sommerwohnungen.

— Deutsche Bergzeugmaschinen-Fabrik vorwärts Sondermann & Stier in Chemnitz. Von den 5 prozentigen Theisschulderschreibungen dieser Gesellschaft, welche auf Rückzahlung al pari zu kündigen sind, befindet sich noch eine Anzahl im Umlauf. Diese können gegen neue 4 prozentige Prioritäten bis auf Weiteres noch umgetauscht werden, wobei Inhaber 1 Prozent Konvertitionsprämie erhalten. — Die Bankfirma Sächsische Bankgesellschaft Quellmalz & Co. und H. W. Bössene & Co. in Dresden besorgen den Umtausch.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden:

- 1) der vorbestrafte, 18 Jahre alte Komplizen Paul Vog Drews wegen Unterschlagung von zusammen 771 M. 50 Pf. in 4½ Monaten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis;
- 2) der zuletzt in Neugrana wohnhafte Maurer Hans Johann Bähr wegen dreier Fälle von Sittlichkeitsschreben zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust;
- 3) der Fleischermacher Ernst Heinrich Bäcker in Cotta wegen wissenschaftlichen Vergehens gegen das Reichsgesetz vom 14. Mai 1879 über den Verkehr mit Nahrungsmitteln zu 3 Monaten Gefängnis; Bäcker hatte in Verwaltung übergegangenes Kindfleisch verkauft. Ferner wurden verurtheilt: 4) der wegen Sittlichkeitsschreben vorbestrafte, 25jährige Schuhmacher Franz Wilhelm Viebschner aus Freiberg wegen ebensolchen Vergehens wider § 176, Absatz 3 des Strafgesetzbuches zu 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 5) der 27 Jahre alte Schneidermeister Franz Langer aus Quittau wegen unsittlichen Angriffs auf eine Frau nach § 183 des Strafgesetzbuches zu 8 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Aus dem Polizeiberichte. In der Antonstadt hat sich in der Nacht zum Mittwoch eine lange Zeit schon kranke Frau durch Erhängen den Tod gegeben.

— Von einem Droschkenführer ist ein Goldstück abgelöst worden, welches ihm in der Nacht zum 26. September ironisch von einem Unbekannten mit jin Bohlung gegeben ward. — Auf einem Neubau in der Freiberger Straße führte am Dienstag früh ein 46 Jahre alter Arbeiter aus dem Erdgeschosse in den Keller. Er erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. — Am 22. d. M. nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr sind zwei vor einem Geschäftslösch der hiesigen Bauhauer Straße angebrachte schwarze gräfliche Schaukästen samt Inhalt geflossen worden.

— Während des Verbleibes des einen Kastens mit Inhalt festgestellt ist, konnte der andre bis jetzt nicht herbeigeschafft werden. Der schlanke Schaukasten enthält 75 bis 80 Taschenmesser in den verschiedensten Preisklassen. Verdächtig, diesen Diebstahl begangen zu haben, sind zwei etwa 25 bis 30 Jahre alte Unbekannte, anscheinend Arbeiter, von denen der eine als von übermitteltem Gesicht, mit blondem Schnurrbart, hagerem Gesicht bezeichnet wird und mit dunklem Anzug und grauem weichen eingedrückten Filzhut bekleidet gewesen ist. Der zweite Unbekannt soll von mittlerer, ungewöhnlicher Gestalt sein, blonden Schnurrbart und dunklen Anzug und dunklen weichen Filzhut getragen haben. Sachdienliche Befürchtungen wolle man zu Alterszeichen CIV 2834 der Kriminalabteilung mittheilen. — Am Montag Abend fuhr auf der Striegener Straße ein Straßenbahnwagen gegen ein mit zwei Pferden bespanntes Postgeschirr. Der Kutscher wurde vom Bode geschleudert, die Pferde stürzten. Verletzungen fanden nicht vor. — In ihrer in der Friedrichstadt gelegenen Wohnung wurde Donnerstag früh eine 29 Jahre alte Frau tot vorgefunden. Wie ärztliche Untersuchung ergab, hatte sie sich vergiftet. — Seit etwa drei Wochen treibt sich der vormalige Straßenbahn-Fahrer Paul Oswald Müller in Uniform, Betrügerien und Diebstähle verbindend, in hiesiger Stadt umher. In den letzten Tagen hat er an mehreren Stellen Kleidungsstücke geklaut, wobei ihm ein Militärrock auf den Namen Emil Oskar Bausch in die Hände gefallen ist. Er dürfte daher jetzt Civilleider tragen und sich den leitgekommenen Namen beilegen. Es wird erachtet, beim Aufsuchen Müller's der nächsten Polizeiwache Mittheilung zu geben — C II 2358 99.

— Briesnitz. Donnerstag Nachmittag starzte eine rodfahrende Dame aus Böblitz nicht weit vom hiesigen Gasthofe vom Rade und fiel unglücklicherweise unter die Räder eines die Stelle passierenden Lastwagens; der zu fällig anwesende Dr. Dachenhäuser nahm die Verletzte sofort in Behandlung. Dem Führer des Wagens ist keine Schuld beizumessen.

— Lindenau in der Lößnitz. Auf den Weinbergsgrundstücken von 16 Besitzern in Lindenau ist das Vorhandensein der Reblaus ähnlich festgestellt worden. Die gezielten Befürchtungen treten damit in Kraft.

— Kesselsdorf. Am 28. September, früh in der 6. Stunde, brannte eine dem Gutshof der Birk in Göppig gehörige Getreidefeime im Sicherungswertthe von über 4000 M. niederr und zu gleicher Zeit eine Strohfeime des dort benachbarten Gutspächters Poldrat. Jedenfalls liegt Brandstiftung vor.

— Dippoldiswalde. In der amtlichen Hauptkonferenz der Lehrerschaft des Inspektionsbezirkes Dippoldiswalde gab der königl. Bezirksschulinspektor Dr. Lange Mittheilungen über die Entwicklung des Schulwesens im Bezirk während des letzten Vierteljahrhunderts. Den

Mittheilungen ist Folgendes zu entnehmen: Die Gesamtzahl der Schüler betrug 1874: 8811; 1899: 10032 (14 Prozent mehr); die Zahl der Lehrer betrug 1874: 89 und 1899: 123 (reichlich um 38 Prozent gestiegen). 1874 gab es 22 Schulen, in welcher 1 Lehrer über 120 Kinder unterrichtete, jetzt ist nur noch eine Schule im Bezirk vorhanden, in welcher die gleiche Zahl Kinder von einem Lehrer unterrichtet wird. Weiblicher Handarbeitsunterricht wurde 1874 in 2, jetzt in 66 Schulen ertheilt. Die Zahl der Fortbildungsschulen betrug 1874 9, jetzt wird dieser Unterricht in allen Schulen des Bezirks ertheilt; in Weißig erhalten sogar die Mädchen Fortbildungsschulunterricht, was gewiß als eine Seltenheit zu bezeichnen ist. Von den 59 Lehrern 1874, unterteilt jetzt noch 10. Seit 1874 sind 27 Schulneubauten und 26 An- und Umbauten im Bezirk ausgeführt worden. Die Gemeinden haben im Vorjahr 189,229 M. für Schulzwecke aufgebracht.

— Moritzburg. Das Ausflügen des Frauenreiches (Werbeschloß) hat eine reiche Ausbeute besonders in Kurzen gefestigt. Hunderte von Bushauern aus Stadt und Land hatten sich eingefunden und wurde das Pfund Kurzen mit 75 Pf. verkauft. Hoffschneider Janek war wie gewöhnlich der Hauptkäufer.

— Meißen. Bei der Wahl der dritten Abtheilung im 7. städtischen Wahlkreise (Meißen, Rossmühle etc.) wurden, soweit bis jetzt feststeht, 12 Socialdemokraten und 5 Wahlmänner der Demokratischen Partei gewählt. Meißen wählte 12 Socialdemokraten, Rossmühle wählt 3 Konservative, Rossmühle wählt 2 Konservative. Die Wahl in Siebenlehn ist ungültig. Von Rohrwein steht das Ergebnis noch aus. Die Wahlbeteiligung betrug in Meißen nur etwa ein Drittel der Wahlberechtigten. Die socialdemokratischen Wahlergebnisse sind ziemlich bedeutend.

— Leipzig, 27. September. Uhrmacher Kloß aus Zehnitz (Anhalt), Stadtverordneter und Führer der Zehnitzer Socialdemokraten, wurde in Leipzig festgenommen beim Betrieb solcher Marktstände mit dem Stempel 1881 A. Er hat die Falschmünze zu vielen Tausenden seit mindestens 1888 in größeren Städten vertrieben. Die Apparate wurden in der Zehnitzer Werkstatt gefunden.

— Leipzig, 28. September. Verhaftet wurde hier ein Spieghuber, der auf hiesigen Bahnhöfen zur Nachzeit in Eisenbahnwagen I. und II. Klasse, in die er mittels Nachschlüssels eingedrungen war, die Toilettenautomaten in einer ganzen Anzahl von Fällen erbrochen und ihres Inhaltes beraubt hat. Hierbei erlangte er circa 50 M. Der durch das Aussprengen der Automaten entstandene Schaden beträgt mehrere hundert Mark. Weiter gelang es, dem Verhafteten, einem aus Plauen bei Dresden gebürtigen, 18 Jahre alten Schlossergesellen, noch drei Einbrüche in herrschaftlichen Wohnungen der Hospitalstraße und Bahnhofstraße nachzuweisen. Hierbei befindet sich auch der Einbruch in letzterer Straße, bei dem er überrascht wurde und durch Herauskletern am Balkon aus der in der zweiten Etage gelegenen Wohnung entkam.

— Löbau. Zu der Bergstiftungs-Affaire in Plothen, die vor einigen Wochen so viel von sich reden machte, wird noch mitgetheilt, daß neuerdings auch der Chemnitzer Marktink verhaftet und nach Bautzen überführt worden ist. Die Frau war sofort verhaftet worden. Diese Cheleute hatten versucht, durch in den Koffer gemischten Arsenik ihren Schwiegerson zu vergiften. Von dem Koffer hatten leider auch eine größere Anzahl Schnitter getrunken, die sämlich erkrankten, einige davon sogar sehr schwer.

— Bittau. Zu der Bergstiftungs-Affaire in Plothen, die vor einigen Wochen so viel von sich reden machte, wird noch mitgetheilt, daß neuerdings auch der Chemnitzer Marktink verhaftet und nach Bautzen überführt worden ist. Die Frau war sofort verhaftet worden. Diese Cheleute hatten versucht, durch in den Koffer gemischten Arsenik ihren Schwiegerson zu vergiften. Von dem Koffer hatten leider auch eine größere Anzahl Schnitter getrunken, die sämlich erkrankten, einige davon sogar sehr schwer.

— Bittau, 28. September. Ein schreckliches Unglück, dem ein junger Mann aus Bittau zum Opfer gefallen ist, ereignete sich, wie wir zur Warnung namentlich für Amateurnotographen noch höchstig mittheilen wollen, am Sonnabend Abend in Röversdorf. Dem dort ansässigen Herrn Gindly brachte ein Verein einen großen Lampionzug. Der Notar Krüger aus Bittau und dessen Freund, der Bautechniker Stückrat aus Bittau, zur Zeit in Gablonz, wollten von dem Lampionzug eine Aufnahme bei Magnesiumlicht machen. Stückrat, welcher sich erbot, in das Rohe mit dem Magnesium im geeigneten Augenblick zu blasen, hat dies versehen und noch einmal vor dem Rohe geatmet. Hierbei ist ihm die ganze brennende Magnesiummasse in den Mund gedrungen, wodurch ihm die Kinnlade zerrissen wurde. Leblos brach er zusammen.

— Böblitz. Das Rittergut Rübenau, welches einige 70 Acre umfaßt und dessen Gebäude fast neu sind, wurde jetzt mit vollem Inventar und Ernte für 45,000 M. verkauft.

Der vorige Besitzer zahlte vor wenigen Jahren 75,000 M.

## Land- und Volkswirtschaftliches.

— Allgemeine Übersicht über den Saatenstand im Königreiche Sachsen in der Berichtszeit vom 15. August bis 15. September. Infolge der häufigen Niederschläge traten vielfach Hochwasser und Überflutungen ein, infolge dessen das Überfluten der zum Theil noch anstegenden Halmfrüchte sehr verzögert, oft ganz unmöglich gemacht wurde. Am Ende der Berichtszeit stand in einigen Bezirken des oberen Erzgebirges noch etwas Winterroggen in Puppen, ebenso lagen fast die ganzen Sommerhalmsfrüchte auf dem Felde, dem täglichen Regen ausgesetzt; im ganzen Voiglande liegt mit wenig Ausnahmen der grösste Theil des Hafer und des Sommerkorns gemäht auf dem Felde, kommt aus und verdrißt; auch in den übrigen Landesteilen ist zum Theil der Hafer noch nicht vollständig eingebracht. In der Saxe erleiden alle diese Früchte starke Einbuße, der Hafer bis zur Unverkäuflichkeit. Sehr beeinträchtigt wurde infolge der andauernden Niederschläge die begonnene Grünmeternte. Die Wiesen waren schön bestanden und versprachen reichen Ertrag, aber nur in einigen wenigen Bezirken konnte die Gemähte trocken gedrogen werden. Der Stand der Kartoffeln, welcher zu Beginn der Berichtszeit schon

manches zu wünschen übrig ließ, hat sich allenthalben verschlechtert; die Knollen sind zumeist klein geblieben. Hierzu gesellt sich noch fast allenthalben die Ausbreitung der Kartoffelsäule, von der nunmehr auch die älteren und widerstandsfähigeren Sorten befallen worden sind. Nur in den Sandgegenden und in ganz trockenen Bögen mit leichtem Boden wird eine bessere Ernte erwartet. Am Wenigsten wurden durch diese abnorme Witterung Butter- und Zuckerrüben, Kraut und Kohl betroffen, welche in ihrem Wachsthum gute Fortschritte gemacht haben. Deider tritt in den Kraut- und Kohlrüben-Pflanzungen mehr oder weniger starke Raupenschäden auf. Die Klee-felder haben einen guten zweiten, ob und zu auch dritten Schnitt geliefert. Der Stoppelfeld steht sehr verschieden. Der zeitig bestellte Raps ist infolge der Trockenheit in der Saatzeit etwas ungleich ausgegangen, die spätere Ein-saat steht besser, doch wird dieselbe von Schadenstrahl heimgesucht. Wie die anhaltende regnerische Witterung die Schlammtormentation und die Ernte ausgehalten hat, hat sie auch die Neubestellung der Saatfelder der Winterfrüchte verzögert. Nur in wenigen Bezirken konnte damit begonnen werden, da die Böden vielfach so durchweicht sind, daß die Bearbeitung derselben nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt werden kann. — Trotz großer Nässe schon im Frühjahr und der anhaltenden Niederschläge in den letzten Wochen treten die Feldmäuse in fast allen Bezirken wieder auf, in einigen Gegenden sogar befürchtet. Auch die Ackerfläche zeigt sich allenthalben und wird den jungen Säten, wenn nicht energisch dagegen angekämpft wird, großen Schaden zufügen. — Die Gegend um Brand bei Freiberg wurde bereits am 26. August von einem leichten Frost heimgesucht, wodurch die tiefliegenden Kartoffelfelder etwas gelitten haben.

— Zur Hebung der Nutzgeflügelzucht im Königreiche Sachsen hat der Club deutscher Geflügelzüchter bei dem lgl. sächsischen Ministerium des Innern zu Dresden um die Gewährung eines einmaligen Betrages in Höhe von 1000 M. gebeten, um den sächsischen Landwirthen im nächsten Jahre schon durch den Verkauf von Hähnereiern und anderen Geflügelerzeugnissen zu besseren Preisen nach den höheren Städten hin eine volle Million Mark zu führen zu können. Die Hauptthätigkeit des Klubs richtet sich auf die Hebung der Nutzgeflügelzucht und sind infolge dessen 20 Central- und 85 Zweigverkaufsstellen von frischen Eiern und anderen Geflügelerzeugnissen in den höheren Städten Deutschlands bereits in's Leben gerufen worden. Die Organisation des Verkaufes von Geflügelerzeugnissen im Königreiche Sachsen ist der Firma Oehmichen & Co., Dresden, Villnitzerstr. 52, übertragen worden. Sobald aber die Mitglieder den Bedarf an frischen Eiern für die Verkaufsstellen decken können, sollen weitere Verkaufsstellen eröffnet werden. Die ganze Entwicklung des Klubs hat in ihrem Verlaufe von Geflügelerzeugnissen feste Wurzeln gefaßt, so daß die über 1600 Mitglieder den Bedarf bei weitem nicht mehr zu decken vermögen. Die Verkaufsstellen zahlen zur Zeit selbst für die Mandel-Eier (15 Eier) 1,20—1,50 M. In diesem Frühjahr wurde als billiger Preis 0,80 M. und im vergangenen Winter als höchster Preis 1,80 M. für die Mandel-Eier an die Lieferanten gezahlt. Die höchsten Preise zählen zur Zeit die Central-Verkaufsstellen in Dresden, Frankfurt a. M., Leipzig, Magdeburg und Mainz. Unter den Mitgliedern des Klubs sind die Frauen in der Mehrzahl vertreten. Die vom Club herausgegebene 32 Seiten starke Broschüre zur Hebung der deutschen Nutzgeflügelzucht und die Bestimmungen über den Eierverkauf sind von der Geschäftsstelle des Klubs deutscher Geflügelzüchter, Berlin, Potsdamer Straße 82b, umsonst und postfrei zu haben.

— Auf dem Berliner Schlachtviehmarkt standen am 27. Septbr. zum Verkauf: 498 Rinder, 1630 Kälber, 1021 Schafe, 10,129 Schweine. Man zahlte für Rinder: 1. Waare — — —, 2. Waare — — —, 3. Waare — — —, 4. Waare — — — M., Bullen 1. Waare — — —, 2. Waare — — —, 3. Waare 47—50 M., Färzen und Kühe 1. Waare — — —, 2. Waare — — —, 3. Waare 51—52, 4. Waare 47—50 M.; für Kälber: 1. Waare 74—75, 2. Waare 72—73, 3. Waare 68—70, 4. Waare (Fresser) 42—45 M.; für Schafe: 1. Waare 62—65, 2. Waare 55—59, 3. Waare (Mergschafe) 47—53 M. Holsteiner und Niederungs-Schafe (Lebendgewicht) 25—31 M.; für Schweine: 1. Waare 48—49, Röder 48, 2. Waare 47—48, 3. Waare 45—46, Sauen 42—44 M. — Vom Kinderauftrieb blieben etwa 40 Stück unverkauft; der Kälberhandel gestaltete sich bei dem schwachen Angebote ruhig. Schafe wurden ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig; wurde aber nicht ganz geräumt.

— Paris, 27. September. Die Regierung schätzt die diesjährige Produktion Frankreichs in Weizen auf 129,005,500 hl. Im Vorjahr betrug dieselbe nach endgültiger Feststellung 128,096,149 hl. Die Roggenproduktion wird auf 24,054,000 hl geschätzt gegenüber 23,524,318 im Vorjahr.

### Bermischtes.

Berlin, 27. September. Die Impfgegner haben auf ihrem "Weltkongreß" gestern, nach vielen Vorträgen und Besprechungen, folgenden Beschlusshantrag des Vorsitzenden Prof. Dr. Paul Förster einstimmig angenommen: "Der gesetzliche Impfzwang ist sofort und ohne jeglichen Vorbehalt abzuschaffen. Der Streit um die Impfung aber ist, als ein wissenschaftlicher und persönlicher, den heilwissenschaftlichen Parteien und dem Volke selbst zu überlassen. (!) Der Kongreß fordert alle Vereine gegen Impfung, alle Naturheilvereine, vegetarischen Vereine und solche verwandter Richtung auf, die Bewegung gegen Impfung und Impfzwang kräftig und planmäßig zu unterstützen und zu diesem Zweck mit dem deutschen Volke der Impfgegner dauernd in innigster Verbindung zu bleiben. Der Kon-

greß fordert das deutsche Volk auf, den Kampf um sein Recht und seine Freiheit, sowie um wahre Wissenschaftlichkeit und rücksichtslos weiter zu führen und den deutschen Bund der Impfgegner als die führende Stelle in jeder Weise thakräftig zu unterstützen. Insbesondere fordert der Kongreß dabei auch das Volk noch auf, an die Regierungen und gesetzgebenden Abgeordneten mit Bitteingaben um Aufhebung des ungerechten (!) und unvernünftigen (!) Impfzwanges immer von Neuem heranzutreten und diese erste Rechtsfrage bei allen Wahlen zur Volksvertretung mit in die Wahlkämpfe zu werfen. — Angenommen wurden ferner die Petition des Reichsanwalts Volkmar und des Dr. Thiele-Hamburg: Bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß jeder Impfzahler verpflichtet werden sollte, Impfschäden sofort dem Reichsversicherungsdamme anzugeben. Unter den 241 Delegierten, welche Anteil an dem Kongreß genommen hatten, befanden sich 38 Aerzte, die aber wahrscheinlich die omindsten Blättern nicht selbst gehabt haben.

— Berlin, 27. September. Der Postgehilfe Emil Nixdorf aus Karstädt, der nach Unterschlagung von Geldbrieten flüchtig wurde, ist hier ergreiften worden. Es wurden bei ihm noch 6000 M. und verschiedene Schmucksachen, die er von dem unterschlagenen Gelde gekauft hatte, vorgefundene.

— Berlin, 28. September. Der 15 Jahre alte Laubwurche Franz Wagner hat gestern früh seine Großmutter, die 84 Jahre alte Witwe Kops, Luisenstraße 4 wohnhaft, zu ermorden verucht und ihr so schwer Verletzungen beigebracht, daß an das Auftreffen der Gesetzaus zu denken ist. Es ist bisher noch nicht gelungen, den Mörder festzustellen.

— Berlin, 28. September. Von den Räubern an der Oberspree (siehe Nr. 112 d. Bl.) sind jetzt drei hinter Schloß und Riegel. In Grünau wurde zuerst ein Bursche, namens Müller, verhaftet, der von Veraupten als Mitglied der Spießbudenbande wiedererkannt war. Er hat seine Spieghesellen namhaft gemacht. Müller will nur an einem Überhalle beteiligt gewesen sein; die beiden anderen bestreiten noch, überhaupt an den Raubzügen teilgenommen zu haben. Die drei Verhafteten sind schon mehrfach bestraft junge Burschen. Müller hatte sich dadurch vertragen, daß er bei dem Überfall des Hauss erzählte, er habe mit dessen Tochter öfter bei Werkmüller in Grünau getanzt. Dort erschien er am Sonntag wieder und wurde von dem Gemeindebürger gleich auf's Korn genommen. Eine Hausdurchsuchung hat schon einige Waffen zu Tage gefördert.

— Grottkau, 27. September. Auch im hiesigen Kreise treten die Mäuse auf den Feldern in überaus großer Zahl auf. Besonders verheerend wirken die schädlichen Räuber auf den Kleinfeldern, die ihnen hier und dort bereits zum Opfer gefallen sind. Wie zahlreich das Auftreten der Feldmäuse ist, beleuchtet die Thatache, daß Aufsichtsbehörde Dierschke in Boilstedt auf seinem etwa 120 Morgen großen Gut bis jetzt nicht weniger als 18,000 Mäuse eingefangen beziehungsweise getötet hat. Um der Mäuseplage wirksam entgegenzutreten, werden die Grundbesitzer und Pächter des Kreises behördlicherseits aufgefordert, mit der möglichsten Verstärkung der Mäuse unverzüglich vorzugehen.

— Danzig, 28. September. Heute früh brach auf dem Etablissement der Danziger Delmühle Großfeuer aus. Sechs Dampfsprößen waren in Tötigkeit; auch von der kaiserlichen Werft wurde wirksame Hilfe geleistet. Um die Mittagszeit gelang es, das Feuer zu dämpfen. Die Delmühle selbst und der Döschuppen wurden mit großer Anstrengung gerettet. Die Getreidemühle, die Stärkefabrik und das Magazingebäude sind niedergebrannt. Der Schaden ist nach der "Danziger Zeit." auf 1½ Millionen Mark zu schätzen, ist aber nur zum Theil durch Versicherung gedeckt.

— Eger, 27. September. In der Nacht zum Sonntag wurden auf einem sehr belebten Wege zwischen Maria-Kulm und Königswberg der Frachtfuhrmann Riedl und sein Sohn Opfer eines Raubwerdes. Der Vater fand man tot, den Sohn tödlich verwundet und in einem Zustande, der seine gerichtliche Vernehmung unmöglich machte. Geraubt wurde insgesamt ein Betrag von etwa 24 Gulden. Die That erregt in der ganzen Umgebung großes Aufsehen.

— Innsbruck. Ein Hirtenknabe aus dem Stangerthal, welcher beim Schafsluchen im Maroithale, südwestlich von St. Anton am Arlberg, sich in dem Schnetzkreis verirrte und acht Tage eingeschneit war, ist in die hiesige chirurgische Klinik gebracht worden. Es sollten ihm beide Beine, die erfroren waren, amputiert werden. Das wollte aber der Knabe nicht zugeben, lieber wollte er sterben. Auch seine Mutter war mit einer Amputation nicht einverstanden. Man brachte daher den armen Jungen wieder in seine Heimat zurück, wo sich noch am Abend desselben Tages der Brand einstellte. Tags darauf starb der Unglückliche. Er hieß Ludwig Wucherer und war ein sehr braver und talentierter Knabe.

— Bern, 28. September. Zwischen der Teufelsbrücke und dem Unerloch im Kanton Uri wurde in der Nacht ein Leichnam gefunden. Bei der Leiche lagen eine goldene Uhr, 24 Francs in bar und ein Brief an Professor Dr. Kien, Freiburg im Breisgau. Offenbar ist der Verunglückte bei Nacht in's Unerloch hinabgestürzt.

— Petersburg, 28. September. Der in Moskau bekannte Großkapitalist Mamontow wurde verhaftet. Er hat 800,000 Rubel von der Verwaltungskasse der Moskauer Archangel-Eisenbahn entwendet und in eigenem Besarthe verbraucht. Er wurde in Einzelhaft interniert.

— Warschau, 28. September. Eine schreckliche Katastrophe wird aus der Gouvernementsstadt Dublin gemeldet. Uawit der Stadt haben sich von einem berg-auffahrenden, hauptsächlich mit Eisenbahnschienen beladenen Güterzug acht Waggons losgerissen und sind von steiler Höhe in eine Kompanie Soldaten des Bielowitschen Regiments, welche beim Bau der Bahnstrecke arbeiteten,

hineingeschossen. Dreizehn Soldaten waren sofort tot, zehn wurden lebensgefährlich, 29 leichter verletzt. Die Untersuchung ist militärischerseits eingeleitet worden.

— Aus Kopenhagen wird berichtet: Hier ist dieser Tage eine Dame aus Tromsö, Frau Alma Kjeldseth, Witwe des Nebaltertors Kjeldseth, eingetroffen, welche die Wette eingegangen war, eine Reise zu Fuß nach Paris zu unternehmen ohne anderes Geld als dasjenige, das sie unterwegs durch journalistische Arbeit verdienten kann. Am 15. August verließ sie Gotha und nun hat sie sich mehrere Tage in Kopenhagen aufgehalten. Sie ist 30 Jahre alt und seit überzeugt, daß sie das Ziel erreichen werde. Sie hat — wie sie erzählt — schon mehrere unangenehme Abenteuer auf ihrer Fußreise erlebt. In Schweden war sie geneigt, sich mit ihrem Stock gegen einen zu drohenden Schneider zu verteidigen. Eines Abends verirrte sie sich, geriet in einen Moorfeind und mußte die ganze Nacht in einem Schuppen zubringen. Trotz aller Schwierigkeiten ist sie guten Ratnes und hofft. Ende nächsten Monats Paris zu erreichen. Ihre Erfahrungen will sie später veröffentlichten, wenn sie die Wette, die 5000 Kronen gilt, gewonnen haben wird.

— Eine seltsame Wette. Zu den sonderbaren Wetten, die jemals von weitsichtigen Leuten vorgeschlagen und erfolgreich ausgeführt worden sind, dürfte in erster Linie die vor Kurzem von einem englischen Landesbeamten eingegangene Wette gezählt werden. Der in der Grafschaft Berkshire sehr bekannte Baronet Sir W. B. . . behauptete, es fertigzubringen zu können, zu Abend in einem Anzug zu speisen, der aus einem Stoff gearbeitet wäre, dessen Rohmaterial sich des Morgens noch auf dem Rücken seiner Schafe befunden hätte. Die Freunde des Baronets erklärten, daß dies ein Ding der Unmöglichkeit sein würde; das Ergebnis des Streites war eine Wette mit dem Einsatz von 250 Pfund Sterling. Als der für die Ausführung der Wette bestimmte Tag anbrach, ließ Sir W. B. . . um 5 Uhr früh ein halbes Dutzend seiner schönen Schafe aussuchen. Sechs Männer machen sich daran, die Thiere sorgfältig zu waschen und ihrer Wolle zu entkleiden. Diese befreite man unverzüglich nach Newbury, wo sie entsetzt, gefäßt und getrocknet wurde. Alsdann wanderte das Material in die Webefabrik und gelangte als solider Stoff um 1½ Uhr in die Hände des Schneiders, der sich mit einem Buschenschnitter und sechs Gesellen sofort in die Arbeit stürzte. In drei Stunden war der Anzug fertig. Pünktlich um 7 Uhr erschien der Baronet in dem tabelllos sitzenden Anzug zum Abendessen und siegte schmunzelnd die gewonnenen Banknoten in die Tasche.

— Konstantinopel, 28. September. Ausführliche Mitteilungen zufolge sind bei dem Erdbeben im Bistum Aidin mehrere Hundert Menschen umgekommen. Tausende sind obdachlos. Der Schaden wird auf 2 Millionen Pfund geschätzt. Zur Einleitung von Sammlungen haben sich Hilfssomitees gebildet. Fortdauernd werden leichte Stöße im Centrum des Erdbebens, Serailo, wahrgenommen.

— New York. In Springwells bei Detroit, Michigan, starb am 13. d. W. Pastor Friedrich Woltersdorf im Alter von 99 Jahren. Woltersdorf entstammte einer bekannten Berliner Familie, zu der auch der Gründer des Woltersdorfschen Theaters gehörte. Im Jahre 1860 kam er nach Amerika und wurde im Westen, in Kansas, lutherischer Geistlicher. Diesen Beruf gab er jedoch bald auf; er lebte seit nahezu 30 Jahren in Hurfordgezogenheit bei seinen Kindern.

— Yokohama, 14. September. Eine verheerende Feuerbrunst hat in der Nacht vom 12. zum 13. August das Eingeborenenviertel in Yokohama heimgesucht und einen ganzen Stadtteil, über 3000 Häuser, darunter auch die allen Weltreisenden wohlbelannte Straße "Isezakicho", zerstört. Yokohama gliedert sich in drei Stadtteile; im Osten, an der Bay, liegen die europäischen Niederlassungen, daran schließen sich nach Westen zu die Reihen der japanischen öffentlichen Gebäude und erst hinter diesen erstreckt sich weit hin die Eingeborenenstadt mit ihren vielen tausend kleinen Häusern, ihren Tempeln, Schulen und Theatern, ihren fröhlichen, sauberen Straßen und dem fröhlichen und ewigen Leben, daß sich vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein dort abspielt. Die Straße Isezakicho war der große Vergnügungsmittelpunkt und jeder Europäer, der Yokohama besucht hat, wird sich mit lebhaftem Interesse des eigenthümlichen Treibens dort erinnern. Hier standen die fünf großen Theater und bei ihnen die unzähligen Singspielhallen, Schaubuden, Theaterräume und Vergnügungslokalitäten. Von allen diesen Stätten ist wenig mehr geblieben, als ein großer Trümmerhaufen und das ganze Viertel von Isezakicho ist ebenso vernichtet. 3027 Häuser sind nach dem offiziellen Bericht in Flammen aufgegangen und ferner zwei Tempel, ein Bankhaus, fast alle der vielen Theater und mehrere Schulen. Die Bewohner retteten kaum das nackte Leben und was sie an Hab und Gut belassen, istrettunglos verloren. Wie groß der gesamte Schaden ist, läßt sich nicht genau berechnen, die offizielle Schätzung gibt ihn auf 12—13 Millionen Mark an. Wie oder wo das Feuer zuerst ausbrach und wer schuld ist an dem Unglück, wird kaum jemals festgestellt werden können. Bisher wurden 25 Tote geborgen. Seit dem großen Brande, der 1866 einen Theil der Stadt und die europäischen Ansiedelungen zerstörte, hat Yokohama keine solche Katastrophe erlebt.

### Erledigte Schulstellen.

— Die zweite Lehrstelle in Rothensee bei Glauchau, Röll: die oberste Schulbehörde. Gehalt: 1200 M., überdies 150 M. Wohnungsgeld und 36 M. für Turnunterricht. Besuch bis 25. Oktober an den Berg-Schulinsp. Schulstr. 109 in Glauchau; — die zweite ständige Lehrstelle zu Liebethal, Röll: das Ministerium des Kultus. Außer freier Wohnung ein

Jahreseinkommen von 1000 M. Besuche bis 16. Oktober an den Bez. Schulinsp. Schulrat Behmann in Pirna. — Zur Erledigung kommt: die Kirchschulstelle zu Hohnstädt. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung 1200 M., 72 M. für Fortbildungsschulunterricht, 568 M. vom Kirchendienst, ev. 80 M. an die Frau des Kirchschullehrers für Erteilung des Handarbeitsunterrichts. Besuche bis 18. Oktober an den Bez. Schulinsp. Dr. Hanns in Grimma. — Zu beobachten: die zweite ständige Lehrerstelle in Mittelschöna. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen bei freier Wohnung 1200 M. und 100 M. persönliche Belage. Besuche bis 16. Oktober an den Bez. Schulinsp. Schulrat Richter in Chemnitz; — die Kirchschulstelle in Schmölln. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung oder einem Wohnungsgeld von 250 M. 1300 M., 100 M. persönliche Belage, 72 M. für Fortbildungsschulunterricht und 540 M. vom Kirchendienste. Außerdem ev. an die Frau des Lehrers 150 M. für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Besuche bis 10. Oktober an den Bez. Schulinsp. Schulrat Schreyer in Annaberg; — die zweite und dritte Lehrerstelle in Altstadt-Waldenburg. Koll.: die oberste Schulbehörde. Für jede Stelle Gehalt 1200 M. neben freier Wohnung. Mit der zweiten Stelle ist Turnunterricht, mit der dritten Stelle Fortbildungsschulunterricht gegen Gewährung von je 72 M. Honorar verbunden. Besuche bis 25. Oktober an den Bez. Schulinsp. Schulrat Höhne in Glauchau; — an den Bürgerschulen zu Zwickau einige Hilfslehrerstellen. Koll.: der Rath der Stadt Zwickau. Das gehammerte Einkommen beträgt je 1300 M., sofern aber der zu Wählende die Wahlberechtigungsprüfung noch nicht bestanden hat, je 1200 M. Die Hilfslehrer werden spätestens noch Ablauf eines Jahres ständig. Gehaltsverhöhung für's künftige Jahr in Aussicht genommen. Besuche bis 20. Oktober an den Kollator.

### Theater-Nepotiv.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

#### Opernhaus (Altstadt).

Sonnabend, den 30. September: Bohème. (Anf. 1/2 Uhr.) Sonntag, den 1. Oktober: Faust-Diavolo. Montag, den 2. Oktober: Der Troubadour.

**Schauspielhaus (Neustadt).**  
Sonnabend, den 30. September: Die versunkene Glöde.  
Sonntag, den 1. Oktober: Die Gesäßtum. — Voracesius. — Der grüne Kaladu (Ausgang 7 Uhr).  
Montag, den 2. Oktober: (Unbestimmt.)

**Kleidertheater.**  
Sonnabend, den 30. September: Baga.  
Sonntag, den 1. Oktober: Nachm.: Prinz Methusalem.  
Abends: Baga.  
Montag, den 2. Oktober: Dieselbe Vorstellung.

### Produktionspreise.

**Produktionspreise zu Dresden, am 29. September.** Per 1000 M. netto Weizen: weißer 158—168, brauner alter 152 bis 158, do. neuer 75—78 Ro. 148—154 M., russischer, rot und bunt 174—180, do. weiß 174—180, do. amerikanischer 170 bis 175 M., do. alter weißer 172—175 M. Roggen: sächsischer neuer 73—74 Ro. — M., sächsischer neuer 70—72 Ro. 160 bis 166 M., russischer neuer 67—69 Ro. 141—147 M., preußischer neuer 73—75 Ro. 159—161 M., russischer 160—163 M., amerikanischer neuer 160—163 M. Gerste per 1000 Ro. netto: sächsischer 145—165 M., schlesische 160—175 M., böhmische und mährische 175—195 M., Futtergerste 125—135 M. Hafer: sächsischer, alter — — — M., do. neuer 136 bis 144 M. Mais: Cinquantine 125—135 M., rumänischer (größtenteil) 108—110 M., amerikanischer, mixt 10—112 M., Platato, gelb 106—109 M., amerikanischer, weißer 107—112 M. Getreide: Futterware 145—155 M., Saatmaize 155—165 M. Bohnen — M. Weiden 140 bis 150 M. Buchweizen, inländ. 160—165 M., fremder 160—168 M. Delfaten: Winterrap, sächs. trocken 200—212 M., do. feucht — — M., do. russischer und galizischer — — M., Winterzucker — M. Leinöl, seltsame deutsches 235—245 M., seine 225—235 M., mittlere 210—225 M., Bombar 235—240 M. Per 100 Ro. netto Rübbel: russisches 50,00 M. Rapssuchen, lange 12,00 M., runde 11,50 M. Leinsuchen L. 17,00 M., IL 16,00 M. Mais 26—30 M. Weizenmehl ergänzt der städtischen Abgabe Dresden Marzen. Kaiserauszug 29,00—30,00 M., Grieslerauszug 27,0 bis 28,00 M., Semmelmehl 26,00—27,00 M., Bädermehl 24,00—25,00 M., Grieslermehl 17,00—18,00 M., Bohne 14,00—15,50 M. Roggenmehl, Dresdner Marzen, ergänzt der städtischen Abgabe. Nr. 0 25,00—26,00 M., Nr. 0/1 24,00 bis 25,00 M., Nr. 1 23,00—24,00 M., Nr. 2 22,00—23,00 M., Nr. 3 18,00—19,00 M., Futtermehl 12,80—13,00 M. Weizenkleie, Dresdner Marzen, große 9,60—10,00 M., seine 9,60 bis 10,00 M. Roggenkleie, Dresdner Marzen, 11,00—11,20 M. Leipzig, am 23. September. Weizen pro 100 Kilo 10 M. Rübbel 161—165, fremder 164—176. Roggen, hiesiger 156—161, fremder 159—163. Braunergerste 160—175, Mais und Futterware 13—142. Hafer, hiesiger 144—151, fremder 140—146 Mais amerikanischer 105—109, runder 108—126. Rapé — bis —. Rapssuchen pro 100 Kilo 11 1/2—12. Rübbel, rohes 47,50.

### Kurz-Bericht.

3/4 Deutsche Reichsbank.	abgest.	97,90	1/2 Russl.-Tepl. Eisenb.	98,00
3/4 Deutsche Reichsbank.	97,90	4 Buschtöhrad. Eisenb.	Priov. v. J. 1896	—
3 Sächs. Rente	86,60	Priov. v. J. 1896	—	—
3 Sächs. Anleihe v. 1866	90,40	2/2 Aktien:		
3 Sächs. Anleihe von 1852—59	97,58	10 Allg. Deutsche Credit-anst. Aktien	196,75	
3/4 Sächs. Landrentenbr.	100,00	10 Leipzig. Bank-Aktien	—	
4 S. Landest.-Rent.	100,90	94,00	9 Dresden.	139,00
3/4 Löbau.-Bitt. Eisenb.	97,25	13 Dresdner Papierfabrik.	226,00	
Aktien:		8 Dresden.	146,—	
4 Löbau.-Bitt. Eisenb.	101,50	8 B. Baug.	—	
3/4 Apa.-Dresden. Eisenb.	99,25	8 Dresden. Straßenbahnen	181,00	
Priov. v. 1872	97,40	3 Deutsche Eisenschiffahrts-Gesellsc.	—	
3/4 Preußische Consols	97,50	3 Aktien: Deutsche Eisenschiffahrts-Gesellsc.	78,75	
3 87,90	12 Sächs. Böhni. Dampp.-			
3/4 Dresd. Städtschuldb.	96,20	12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	—	
v. J. 1871	96,00	(Bimmermann)	197,50	
3/4 — v. J. 1886	96,00	11 Elektricitäts-Werte	—	
3/4 — v. J. 1893	95,00	10 Germ. vorm. Schwalbe	—	
3/4 Dampf.-Ob. d. Bauaband.	95,00	12 Saubachm. Tonwerk	145,50	
v. J. 1893	95,00	10 Röhrmühle.	—	
11 Sächs. Böhni. Dampp.-	97,10	15 Seidel u. Raumann	219,00	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	97,00	12 Sächs. Gußstahlfabr.	—	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	10 Aktien (Schönheit)	—	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	15 Verein. Scheibach	Werke	220,00
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	24 Seiden.-Brauerei & Co.	—	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	6/2 Konjolib. Feldspäß.	159,00	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	Brauerei - Aktien	—	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	8 Sächs.-Brauerei-Akt.	150,00	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	10 Hofbr.-Brau. & C. S. I.	201,0	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	97,10	S. II. 178,00	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	20 Waldsch.-Brauerei-Akt.	292,00	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	18 Reichenauer	330,00	
12 Chem. Werkzeug-Maschinenfabrik. Akt.	95,00	Deffert. Banknoten	169,65	

Dresden, 29. September 1899. **Rath & Delphiagel**  
(Reußländter Rathaus).

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Friedrich Wilhelm Stolp eingetragene Grundstück, Folium 428 des Grundbuchs, Nr. 28 C des Standortasters für Eisenberg, bestehend aus einem am Markt in Eisenberg gelegenen Wohnhause mit Holzschruppengebäude, Hof und Garten, nach dem Flurbuche 7,5 Ar groß, geschätzt auf 18,000 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

**der 13. November 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Anmeldetermin,

ferner  
**der 4. December 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

sowie  
**der 14. December 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans  
anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Räume an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Übersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 128, eingesehen werden.

Dresden, den 23. September 1899.

**Königl. Amtsgericht, Abth. I.c., Lothringer Straße 1, I.**

Za. IV. 98/99. Nr. 10. Dr. Trutschel, Amt. [41]

### Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Gustav Franz Werner eingetragene, in Oberpohritz an der von Billitz nach Böhmen führenden Straße gelegene Grundstück, Folium 96 des Grundbuchs, Nr. 810 des Flurbuchs für Oberpohritz, bestehend aus einer Baustelle, auf der mit dem Bau eines Wohnhauses begonnen ist, nach dem Flurbuche 9,5 Ar groß, geschätzt auf 6080 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

**der 20. November 1899, Vormittags 10 Uhr,**

als Anmeldetermin,

ferner  
**der 11. December 1899, Vormittags 10 Uhr,**

als Versteigerungstermin,

sowie  
**der 21. December 1899, Vormittags 10 Uhr,**

als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans  
anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Räume an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Übersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 128, eingesehen werden.

Dresden, den 25. September 1899.

**Königl. Amtsgericht, Abth. I.c., Lothringer Straße 1, I.**

Za. IV. 107/99. Nr. 8. Dr. Trutschel, Amt. [40]

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Robert Armisch, in Firma „Paul Pöhlitz“ in Kötzschenbroda, soll mit Genehmigung des hiesigen Königlichen Amtsgerichts die **Schlussvertheilung** erfolgen. Die **Thellungsmasse** beträgt **18,200 M. 5 Pf.**, wovon das an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses etwa zu bezahlende Honorar in Abzug zu bringen ist. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei daselbst niedergelegten Verzeichnis sind **164 M. 3 Pf. bevorrechtigte** und **29,610 M. 68 Pf. nichtbevorrechtigte** Forderungen zu berücksichtigen.

Dresden, den 28. September 1899.

**Der Konkursverwalter: E. Pechfelder.**

[54]

### Versteigerung.

Montag, den 2. Oktober 1899, Vorm. 10 Uhr, sollen in Trachau **je eine große Partie:** Bettwands-Leinwand, Rockleinen, Schützen-Leinwand, Hemdenborchart, Riegel, Kleiderstoffe, wollene Unterwäsche, Sachen, Kattun, Rocklöper, Spanell, sowie **2 Ladentafeln, 1 Waarenenschrank, 9 Regale, 2 Kleiderschränke, 1 Regulator, 1 Kastenschlitten, 1 Marktbude u. v. u. m.** weiblichend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Bieter wollen sich im **Gasthof zum „goldenem Lamm“ in Trachau, Leipziger Straße, einfinden.**  
Dresden, am 29. September 1899.

**Krülle, Gerichtsvollzieher.**

## Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Gustav Hermann Großmann eingetragenen Grundstücke, als:

1. Folium 519 des Grundbuchs, Nr. 1093 b des Flurbuchs für Raudorf, bestehend aus einer Baustelle an der Friedrichstraße, nach dem Flurbuche 9,0 Ar groß, geschäft auf 8500 M.;
2. Folium 520 des Grundbuchs, Nr. 1093 c des Flurbuchs für Raudorf, bestehend aus Gartenland, nach dem Flurbuche 9,0 Ar groß, geschäft auf 6000 M., sollen an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 181, zwangsläufig versteigert werden. Es ist der 13. Oktober 1899, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

sowie

- der 20. Oktober 1899, Vormittags 10 Uhr,  
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Eine Übersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 21. August 1899.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Voithinger Straße 1, I.

Za. II. 68/99. Nr. 10. Hänichen. [1]

## Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Marie Antonie verehel. Schröder geb. Behr eingetragene Grundstück, Folium 970 des Grundbuchs und Nr. 87 a des Flurbuchs für Böhlau, daselbst an der Burgstraße, Ecke der Kirchstraße, gelegen, bestehend aus einer zum Theil abgezweigten Baustelle, nach dem Flurbuche 7,0 Ar groß, geschäft auf 21,300 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 181, zwangsläufig versteigert werden. Hierzu ist

- der 16. November 1899, Vormittags 10 Uhr,  
als Anmeldetermin,

ferner

- der 7. Dezember 1899, Vormittags 1/10 Uhr,  
als Versteigerungstermin,

sowie

- der 18. Dezember 1899, Vormittags 10 Uhr,  
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Realsberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Rädestände an wiederklebenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Übersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 19. September 1899.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Voithinger Straße 1, I.

Za. IV. 100/99. Nr. 9. Dr. Truttschel, Kff. [39]

Auf dem die Firma J. Spinner in Radebeul betreffenden Fol. 4385 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß der Sitz der Firma von Radebeul nach Dresden verlegt worden ist.

Dresden, am 28. September 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. 3870/99. Kramer. [37]

## Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Carl Wilhelm Schröder eingetragene, in Neugruna, Hofmannstraße 27, gelegene Grundstück, Folium 168 des Grundbuchs für Gruna, bestehend aus einem Wohnhaus mit Fußheizungsanlage, Nebengebäude und Garten, nach dem Flurbuche 17,4 Ar groß, geschäft auf 54,000 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 181, zwangsläufig versteigert werden. Hierzu ist

der 9. November 1899, Vormittags 10 Uhr,

als Anmeldetermin,

ferner

- der 30. November 1899, Vormittags 10 Uhr,  
als Versteigerungstermin,

sowie

- der 11. December 1899, Vormittags 10 Uhr,  
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Realsberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Rädestände an wiederklebenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Übersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 128, eingesehen werden.

Dresden, den 22. September 1899.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Voithinger Straße 1, I.

Za. IV. 92/99. Nr. 13. Dr. Truttschel, Kff. [38]

Auf Fol. 9005 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht sind heute die am 27. September 1899 errichtete Firma L. & H. Weber in Plauen bei Dresden, als deren Inhaberinnen Fräulein Amalie Anna Weber und Fräulein Hulda Hilma Weber, beide in Plauen bei Dresden, sowie als Prokurist Herr Carl Philipp Hermann Weber eingetragen worden.

Dresden, am 29. September 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. 3910/99. Kramer. [56]

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fischlermeisters Joseph Karl Dörr in Goschütz soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Umschlagsvertheilung stattfinden.

Der verfügbare Massedienst beträgt M. 6419.76.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts hier, Voithinger Straße Nr. 1, Zimmer Nr. 75, ausliegenden Verzeichnisse werden M. 804.54 bevorrechtigte und M. 28.076.11 nichtbevorrechtigte Forderungen berücksichtigt.

Dresden, den 28. September 1899.

Bernhard Canzler, Konkursverwalter.

## Straßenbau.

Die Gemeinde Wölfisitz beschäftigt, den von Wölfisitz nach Cotta und Briesnitz führenden Kommunikationsweg (sogenannten Leichenweg) auf 855 Meter Länge aufzubauen. Blankes hierzu können im Gemeindeamt von 10 bis Mittags 2 Uhr gegen Zahlung von 1 M. 50 Pf. in Empfang genommen werden.

Diese Blankes sind ausgefüllt und versiegelt mit der Aufschrift „Begeban“ bis zum 7. Oktober d. J., Abends 6 Uhr, an das Gemeindeamt abzugeben.

Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Wölfisitz, den 29. September 1899.

Barthel, Gem.-Vorstand.

## Privat-Bekanntmachungen.

# Café König-Albert-Passage.

## Eröffnung

Sonnabend, den 30. September.

■ Beste aller 3 Mark-Lotterien • Auf 10 Lose ein Gewinn! ■

Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

**Königsberger Geld-Lotterie**

für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).  
80 000 Lose, 8000 Geldgewinne (ohne Abrug) von

**150 000 M.**

Hauptgewinne ov. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.  
Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.

Für beide Ziehungen gültige Original-Lose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

**Carl Heintze, General-Droht., Gotha**

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Loses werden auch unter Postnachnahme versandt.

**Geheime** u. Hauskrankheiten, Flecken, Folgen der Onanie, Weitkluß,  
alte Beinschäden, Salzfluß, Mannesschwäche, Bettläufer,  
Harnabrennen usw. heißt **Wittig**, Dresden, Scheffelstr. 29, II. Sprechzeit: 9—3.

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Neue Kleider-Barchente in großer Auswahl,  
sowie selbstgesetzte Kleider, Nöcke, Blousen,  
Jacken u. s. w. Solide Ware. Billigste Preise.  
Anfertigung nach Maß ohne Aufschlag. **Ernst  
Venus, Dresden, Annenstraße 28.**

**Gasthof Bühlau.**  
Morgen Sonntag  
feine Ballmusik,  
Willh. Schwarz.

wogu ergeben sich einladet

# Hervorragend billiger Gelegenheitskauf. Zum bevorstehenden Wohnungswchsel

ganz besonders beachtenswert und  
**sehr vortheilhaft!**

Nachstehende Waaren, theilz weniger gangbare Muster, theils in den Schaufenstern etwas unsauber geworden, werden bedeutend unter dem regulären Werth, zum Theil unter Einkaufspreis

≡ spottbillig ≡

## Eine Partie Teppiche

in Tigrinster, Velour, Germania, Tapestry.

**Teppich- und Läufer-Stoffe. Bettvorleger. Felle.**

## Eine Partie Portieren

und Vorhangstoffe in Blumen- und Streifen-Mustern mit Bordüren. Meterweise und abgepaßt.

## Eine Partie Tischdecken

in Crêpe, Chenille, Tuch, Gobelin, einfarbig, bunt gemustert. **Sophia-Schutzdecken, Nähtisch- und Kommoden-Decken, Wachstuch-Decken.**

## Eine Partie Gardinen

in engl. Tüll, Spachtel und bunt. **Stores und Viträgen. Congress-Stoffe, glatt und gestreift, Lambrequins, Ansatzborden, Tüll-Decken, Gardinen-Halter.**

## Verkauf gegen Baarzahlung

in der 1. Etage meines Waarenhauses.

Umtausch oder Ansichtssendungen ausgeschlossen.

# H. M. Schnädelbach,

Dresden, Marienstrasse 3, 5 und 7,  
Parterre, erste und zweite Etage.

### Haus-Verkauf.

Wegen Veränderung will ich mein Haus  
mit Obst- und Blumengarten, schönste Lage,  
bestend für Feiermann, für 3600 Mark  
verkaufen. **Grubenh. 5. Reihe Nr. 13.**

Hausgrundstück mit Böttcherei  
in einem beliebten Orte ist veränderungs-  
fester zu verkaufen. Preis 6000 Mark.  
Bewerben. Werthe Offerten unter  
H. R. 41 Exped. d. Bl. erbeten. [21]



Dienstag, den 3. Oktober, stelle ich wieder

**vorzügliches Milchvieh**  
mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe und Kalben  
in Dresden im Milchviehhofe zum Verkauf.

Bestellungen nehme ich jederzeit gern entgegen.

Globig d. Wartenburg a. d. Elbe.

**Wilhelm Jörcke.**



**2 gute frischmelkende Kühe**

stehen preiswerth z. Verkauf in Globig'sche, Königstraße Str. 10.

# Sport-Fahrräder und Nähmaschinen.

Wer ein gut gearbeitetes, zuverlässiges, unter Garantie aus bestem Material hergestelltes, preiswertes Fahrrad kaufen will, der wende sich an

**Gotthold Fucke,**  
Dresden,  
**Ostra-Allee 88.**

Inhaber des Ehrendiploms der Großen  
hainer Ausstellung.  
Fabrik-Lager von Fahrrädern, Näh-  
maschinen, Wasch- und Weing-  
maschinen usw. Verkauf im Einzelnen  
zu billigen Fabrikpreis, auch auf  
Theilzahlung.

Räder spottbillig!  
Vertreter: Gustav Stammnitz,  
Weddingen b. Hermsdorf; weitere Ver-  
treter überall ge sucht. [10]



# Eiserne Kinder- Bettstellen

mit Schnuren- oder Drahtgeflecht empfiehlt  
in großer Auswahl zu möglichen Preisen die  
Kinderwagenfabrik

**G. E. Höfgen,**  
Dresden,

Königstraße 36,  
Zwingerstraße 8,  
Striesener Straße 21.

**Weinpfähle,  
Bohnenstangen,  
Geleitstangen,  
Stangen**

von 7–16 cm u. Stärke,  
große Auswahl,  
Thüringer und böhmischer

**Kalk,**  
stets frisch,  
**Portlandcement,**

**Steinzeugrohre**

empfiehlt billigst

**Franz Rothe,**  
Bahnhof Radebeul.

# Abbruch.

Altes Appartement — Dresden, Hörsel-  
straße, sind billig zu verkaufen:  
**Dachziegel, Fenster, Oefen,**  
**Balken, Bretter, Feuerholz.**

**Altes Gold**  
u. Silber, Uhren sowie Münzen u. Medaillen,  
Schmuckstücke, altes Porzellan und Figuren  
lässt der Sammler Fr. v. Schlochleitner,  
Dresden, Annenstr. 21, neb. Hotel Annenhof.

Eine Obstmühle nebst Presso  
ist wegen Todestall zu verkaufen bei  
Frau verm. Tischlermeister Ullmer in  
Hosterwitz. [17]

Eine Pumpe mit Rohr  
fast neue billig zu verkaufen in Dresden  
Vieschen, Weißniger Straße 31, St. 1.

Neu aufgenommen:

# Mäntel-Konfektion für Damen und Kinder.

## Jackets

schwarz und farbig.

## Golf-Capes

schottisch und einfarbig.

## Krimmer-Capes

in allen Längen.

## Frauen-Capes

schwarz und farbig.

## Promenaden-Mäntel.

## Regen-Mäntel.

## Abend-Mäntel.

### Kinder-Mäntel.

### Kinder-Jackets.

Gleichzeitig empfiehlt die mit sämtlichen

# Neuheiten

der Herbst- und Winter-Saison

auf das Reichhaltigste ausgestatteten Lager von:

Manufaktur-, Modewaren- und Konfektions-Haus

# Robert Bernhardt

Dresden. Freiberger Platz 18|20. Dresden.

Durch Hinzunahme des Nachbar-Grundstückes

## Freiberger Platz 18

hat das Etablissement

## Robert Bernhardt

nach nunmehr vollendetem

# Erweiterungs-Neubau

im Souterrain, Parterre und I. Etage eine Vergrösserung von 520 Quadrat-Meter erfahren und dürfen die sämtlichen, durchaus **hellen** und **gräumigen** Lokalitäten der verehrten Kundschaft bei Einkäufen die grösstmöglichen Annehmlichkeiten zu bieten im Stande sein.

## Billige Preise, koulante Bedienung und grosse Auswahl

nur erprobter Qualitäten wird auch fernerhin das Princip der Firma sein.

In dem neuen 165 Quadrat-Meter grossen Saal der I. Etage:

Neu aufgenommen:

# Mäntel-Konfektion für Damen und Kinder.

Die Firma führt die Mäntel-Konfektion nicht als Neben-Artikel, sondern eröffnete eine

## Special-Abtheilung im grossem Style

in billigen, mittlen und feinen Genres.

## Kostümen

für Haus, Strasse und Gesellschaft,

**Blousen, Kleiderröcken,  
Morgenkleidern, Matinées,  
Mädchen-Garderobe,  
Knaben-Garderobe.**

In Nr. 39 der „Dresdener Rundschau“ vom 23. September d. J. ist die Zuschrift eines Herrn Pohlent, Königl. Preuss. Leutnant a. D. und Privatier, Serkowitz-Badebeul, vom 10. August 1899 abgedruckt, welche maasslose Schmähungen gegen die Personen der Herren Kommerzienrat Palmié und Fritz Günther, Mitinhaber der Firma Günther & Rudolph, enthält.

Die Redaktion des genannten Blattes hat hieran unter Wiedergabe noch zweier anderer Schriftstücke weitere ehrenrührige Bemerkungen geknüpft.

Gegen den Verfasser jener Zuschrift, sowie gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes ist von mir im Auftrage der Herren Kommerzienrat Palmié und Fritz Günther Strafantrag gestellt worden.

Dresden, am 25. September 1899.

Rechtsanwalt Dr. Ritz.

[27]

Den Herren Landwirthen und Besitzern von Vieh empfehlt  
**Concentrirtes Fluid,**  
sicheres Mittel bei Lahmen, Verstauchungen, Dehnung und Überanstrengungen, Flasche 1 R. 25 Pf. **Höll. Nähr- u. Heilspulver für Kühe**, Paquet 60 Pf. **Engl. Pferdepulver**, Paquet 60 Pf. **Fresspulver für Schweine**, Paquet 35 Pf. Depot sämtlicher allo- und homöopathischer Veterinärheilmittel  
Dresden-Neust., am Markt Nr. 3 und 4, Apotheke „Zum Schwan“. [3]

## Vortrag der Gehestiftung.

Im grossen Saale des Vereinshauses, Dresden.

Zinzendorffstraße 17/21, I.

Sonnabend, den 7. Oktober 1899,

Abends präcis 7 1/2 Uhr,

Herr Professor Dr. Ziegler,  
d. z. Rector magnificus der Universität Strassburg i. E.,  
über:

# Individualismus u. Socialismus im Geistesleben des 19. Jahrhunderts.

Eintrittskarten (für Herren) unentgeltlich an jedem Werktag von 10—2 und (außer Sonnabends) Nachm. 5—9 Uhr in der Kanzlei der Gehestiftung, Dresden, kleine Brüdergasse 21, I. [44]

**Zoologisch. Garten**  
DRESDEN.

Morgen Sonntag, den 1. Oktober.

Eintrittspreis: **25 Pf.** die Person.  
Bon Nachm. 4 Uhr an

**Grosses Militärspektakel.**

Viele Neuheiten im Thierbestande, darunter  
1 junger afrikanischer **Elephant!**

Die Direktion.

[35]

Unter Bezugnahme auf den in der „Dresdener Rundschau“ vom 23. September d. J. gegen Herrn Kommerzienrat **Palmié** gerichteten verleumderischen Angriff veröffentlichte ich auf Grund der mir vom Präsidenten des Königlichen Landgerichts Dresden, Herrn Dr. Müller, ertheilten Ermächtigung die nachstehende amtliche Auskunft.

Dresden, am 27. September 1899.

Rechtsanwalt **Dr. Ritz.**

V. R. 1551/99.

Dresden, am 27. September 1899.

An

Herrn Rechtsanwalt **Dr. Ritz,**  
Hochwohlgeboren.

In dem Artikel der „Dresdener Rundschau“ vom 23. d. M. ist die Befreiung des Herrn Kommerzienrat Palmié von dem Geschworenen-dienste in einer Weise erwähnt worden, die geeignet ist, Missverständnisse aufkommen zu lassen.

Wie die Schwurgerichtsakten ausweisen, ging am 3. Januar 1899 das Gesuch des genannten Herrn um seine Befreiung von der Theilnahme an der bevorstehenden ersten Sitzungsperiode bei dem Vorsitzenden des Schwurgerichts ein. Es war auf geschäftliche Gründe gestützt. Am 5. Januar wurde dem Gesuch entsprochen und Herr Kommerzienrat Palmié hiervon benachrichtigt. Erst am 9. Januar ging der an den Unterzeichneten gerichtete, in dem Artikel übrigens nicht genau dem Wort-Laute nach wiedergegebene Brief des Herrn Leutnant a. D. Pohlent vom 7. desselben Monats bei Gericht ein. Der Abstrich des Herrn Kommerzienrat Palmié aus der Spruchliste ist mithin ausschließlich auf dessen eigenes Gesuch, nicht aber in Folge des nachträglich eingegangenen Briefes vom 7. Januar erfolgt.

Euer Hochwohlgeboren gebe ich anheim, diese Auskunft in geeigneter Weise zu verwerten.

Der Präsident des Königlichen Landgerichts.

**Dr. Müller.**

## Gasthof Oberrochwitz.

Morgen Sonntag, den 1. Oktober,

 **BALLMUSIK.** Hochachtungsvoll Moritz Richter. [50]



Nahrungs-Eiweiss. (60)

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180—200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem Jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogengeschäfte. Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Guttragbare Rockzeuge,

schöne, neue Modelle.

Billigste Preise.

**28 Ernst Venus,**  
Dresden,  
Annenstraße 28.

Bur bewirtschaftender Herbstaat empfiehlt ich den Herren Landwirthen mein großes Lager **hemischer Düngemittel** aus den renommierten Fabriken der Herren Schippa & Co. in Freiberg zu billigen Tagesspreisen.

Wilsdruff. Hermann Reiche.

Fleischmehl, Phosphate, Peru-  
u. Fischguano, echt indisches  
Knochenmehl, Kainit u. Thomas-  
mehl empfiehlt zu den billigsten Preisen.  
Riesendorf. P. Heinmann.

Ein in gutem Zustande befindlicher

**Schüttofen**

ist sofort billig zu verkaufen. Näherset in  
Weißer Hirsch b. Dresden im Restaurant „Erholung“. [53]

Eine eiserne Weinpresse,  
fast neu, ist zu verkaufen in Werbitz Nr. 5.

**Kinderwagen-Höfgen**  
Königsbrücker Straße 56,  
Zwingerstraße 8,  
Striesener Straße 21.

## Offerte!

Futtermehl . . . à Gr. M.	6.40
Boggenkleie . . . . .	5.50
Weizenkleie . . . . .	4.80
Malzkleime, helle . . . . .	5.25
ferner Hafer, Mais, Wicken, Erbosen, Mais- u. Gersten- schröt offerieren billig	

**Emil Sauer & Co.,**  
Mehl-, Futter- und Getreidehandlung.  
Dresden-N. Heinrichstr. 16, pt.

## Dünger

von 2 Pfunden ist regelmäßig zu vergeben  
in Dresden, Kamener Str. 27. [34]



Die  
**Herbst- und Winter-Neuheiten**  
in  
**Jacketts**  
**Capes**  
**Kostümen**  
**Kragen**  
**Mänteln**  
**Blousen**  
**Morgen-Kleidern**  
**Unter-Röcken**  
**Kinder-Garderobe**  
und  
**Kleiderstoffen**

sind sämtlich am Lager.

Proben, sowie Sendungen von 10 M. an franko.

**Adolph Renner, Dresden,**  
**12 Altmarkt 12.**

*Mein reich illustrirter Haupt-Katalog  
auf Wunsch postfrei.*



**J. Friedrich,**  
größtes u. ältestes  
Manufaktur- u. Modewarenhaus in  
Dresden-N., Heinrichstr. 10,  
empfiehlt die schönsten neuesten **Herbst-**  
**Kleiderstoffe**,  
sowie  
**Lama, Flanelle, Barchente.**  
**Specialität:**  
**Schwarze Stoffe**  
in prächtiger Auswahl      **solide**  
**Dienstleistung.** zu billigsten Preisen.



Beige hierdurch ergeben an, daß ich  
**Dienstag, den 3. Oktober**, wieder  
mit einem Transport  
**dänischer Arbeitspferde**,  
schweren und leichten Schläge, bei mir ein-  
treffe u. selbige zu möglichst billigen Preisen  
zum Verkauf stehen bei

**Paul Pötzsch,**  
Bauhof Deutschenbora.

**Gasthof zum Erbgericht in**  
**Röhrsdorf.**  
Sonntag, den 1. Oktober,  
Guter Montag mit Ballmusik,  
wou freundlich einlade **E. Schüler.**

### Ein Pferd.

Brauner Wallach, 6 Jahre alt, 170 cm  
hoch, steht zum Verkauf oder zu vertauschen,  
weil er das Pfaster nicht verträgt, in  
Dresden, Fischhofplatz 12. [48]

### Heirath.

Landwirth, Wittwer, Anfang 30er, mit  
33,000 M. Verm., im Besitz eines sehr  
schnellen Gutes, sucht die Bekanntschaft eines  
Fräuleins oder jungen Wittwe ohne Kinder  
mit einem Verm. von 15—20,000 M. beh.  
Heirath. W. Off. unt. **F. P. 30405**  
postlagernd Meissen. [52]

### Oekonomie- Wirthschafterin

für Neu. 1900 auf ein mittl. Gut geflücht.  
Gest. Off. m. Ang. d. Geh. u. Abthe. d.  
Beugn. u. **S. B. 10420** postl. Wilddruck.

### Hausmädchen

ob. Kleinmagd sof. bei hoh. Wohn in  
dauernde Stellung gesucht in Plauen b.  
Dresden, Kaiser Straße 27, Waffelfabrik.

### Herzlicher Dank

Für die zahlreichen Beweise der Theil-  
nahme, sowie für den herrlichen Blumen-  
schmuck beim Heimgange unserer theueren

### Tochter Frieda

sagen wir unseren herzlichsten Dank; ins-  
besondere dem Herrn Pastor Malz für  
seine erhebende Rede, dem Herrn Kantor  
Schöne und seinem Chor für den schönen  
Grabgesang. Dank auch der lieben Familie  
Betschel für die treue Pflege der Kranken,  
Dank dem Herren Gemeindevorstand Henke  
und der lieben Jugend von Kesselsdorf.

### Familie Michel in Dresden.

### Bund junger Landwirthe, Kesselsdorf.

Sonntag, den 1. Oktober 1899.

### Kasino,

wou freundlich einlade **d. v.**

### Gasthaus Merbitz.

Morgen Sonntag

### Jugendkrönchen.

Kirchliche Nachrichten

für den 18. Sonntag nach Trinitatis, den

1. Oktober 1899.

### hol. und Sophienkirche.

Vorm. 1/9 Uhr hält Herr Holzprediger Clemens Beichte und  
darauf Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Herr. Mittags 1/12 Uhr: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr Stiftsprediger Koall.

### Kreuzkirchen-Pfarre.

In der Kreuzkirche (Vindengasse). Vorm. 1/9 Uhr halten die

Herren Diakone Beyer und Albert Beichte;

darauf am Altar Kommunion. Vormittags 1/10 Uhr: Herr. Sup. D. Dibelius. Nach

dem Gottesdienst hält Derselbe in der Reben-

stätte Beichte und Kommunion. Abends 6 Uhr: Herr Archidiacon. Dr. Reubert.

### Bethaus in Bannewitz.

Vormittags 9 Uhr: Herr Diakonus Freyberg.

### Fräuleinkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superint.

D. Benz. Nach der Predigt Beichte und

Abendmahlfeier: Ders. Mittags 1/12 Uhr: Herr

Archidiacon. Heinemann. Nach der Predigt Beichte und

Abendmahlfeier: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr: Herr

Diakonus Krebschmar. Nachm. 4 Uhr

Unterredung mit den Konfirmirten: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Archidiacon. Bedemann.

### Fröbelkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottlieb-Domkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

Abends 6 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

### Gottschalkkirche.

Vorm. 1/9 Uhr: Herr. Holzpredigt: Herr. Dr. Schröder.

</div

### Wiedergefunden.

Novelle von Christian Sümmeler.

(Nachdruck verboten.)

Hans Bachmann stand am Fenster seiner Wohnung und ließ die melancholisch blickenden braunen Augen über das Gewoge der Straße schweifen. Welch' riesiger Verkehr an diesem schönen Maien-Sonntage. Jung und Alt, Arm wie Reich pilgerte, fuhr oder ritt hinaus in die grünende, wachsende Gottesnatur, um sich zu erholen von des Werktages einsönigem Leben und schwierigstem Schaffen.

Könnte er doch auch mit all den Glücklichen die Freuden der herrlichen Maienzeit thren! Wie wollte er ausjauchzen in diesem seligen Glück! Als Hans Bachmann noch in diesem schweigen durfte, glaubte er, es nähme kein Ende. Aber bald, leidet nur zu bald zogt er erfahren, daß das Glück dem von Blume zu Blume, von Kelch zu Kelch flatternden buntschillernden Schmetterlinge gleicht.

Aus dem einst sorglos dahinlebenden jungen Manne hatte die Zeit einen rechten Mann geformt, dem die Stunden des Tages nicht mehr zur Arbeit aukreichen. Fern der Heimat gedachte er, die ehemalige dahingegangene Ruhe des Herzens wieder zu finden und so glückt er sich denn einem als Weltreisenden und Forscher berühmten Freunde freudig an. Dieser führt ihn mit hinaus in die große Gotteswelt, in die menschenleeren Uewälder Afrikas, in die Sandwüsten Egiens. Dort wollte er vergessen lernen, was ihm unglücklich gemacht. Aber als sollte, als dürfte er die Vergangenheit nicht vergessen, nahm sich ihm auch unter dem südlichen Sternenhimmel einer Fata Morgana gleich wieder das entchwundene Glück. Im Traum griff er danach, im Wachen stieß er es von sich. —

Nach vier langen Jahren waren die Reisenden zurückgekehrt in die Heimat, um hier die Früchte ihres Forschens der Wissenschaft in den Schooß zu legen und um den unter dem ungewohnten Klima kränkelnden Körper zu stärken zu neuer Fahrt. —

Von der Straße herüber grüßte Hans Bachmann ein Bekannter, der an der Seite seiner Brant wie vom Glück getragen dahinschwebte. Ein solch' schönes Bild kannte er nicht schauen! Er trat vom Fenster zurück. Von dem seiner Wohnung gegenüberliegenden Parke hielten, getragen vom leise jähzenden Winde, die Lieder des Intermezzo aus der "Bauernehr" herüber. Die singenden südländischen Weisen passten so recht zu seiner Stimmung.

Das eben gesehene Bild rief ihm die blühendreiche Zeit, die auch ihm einmal erlaubte, an der Seite eines leidgelierten Wesens schreiten zu dürfen, in das Gedächtniß zurück; heute vermochte er diese Gedanken nicht von sich zu weisen. Kaleidoskopähnlich zogen vor seinem Auge all die schönen Bilder vorüber und spiegelten sein einstiges Glück deutlich wieder. Da kam ein Bild, häßlich gemalt: Ueber rosendusender zu zieht ein unheilvoller Unwetter zusammen, der Sturm schüttelt wie im Born die Bäume, knickt die herrlichen Blumen und trägt deren leichte Blätter durch die Lüste dahin. . . . Beim Schauen dieses Bildes läbt er wieder die zornige Stimme: "Ich gebe mein Kind keinem Spieler zur Frau!" Hans Bachmann zählte wieder seine Hornerader schwollen. Er, der noch nie eine Karte berührte, ein Spieler? Doch da kam er recht an; Olga's Vater schalt ihn einen Lügner. Er wollte ihm einen Mann bringen, der ihn beim Spiele getroffen. Hans Bachmann kannte diesen Mann; dem Kergand, der einst bei Olga eine Abweisung erfuhr, war eine derartige Verleumdung ja zuguttrauen.

Aug' in Auge stand er an einem Julimorgen draußen im Holze dem Verleumder gegenüber. Wohl wußte Hans, wenn er an Olga dachte, aber dieses Zittern nach einer eifigkafte Ruhe, wenn er sich der im angelassenen Schmach erinnerte. Drei Schritte kollten durch den Wald, wo auf weicher Moosdecke sich bald darauf der Verleumder im Blute wälzte. Nun kam die eintönige Festungszeit; die drei Monate schwanden rasch dahin. Am Tage seiner Entlassung ging es schon dem Süden zu, fort aus der Heimat. Kurz vor seiner Abreise kam noch ein Lebenszeichen von ihr, nichts weiter enthaltend als die Worte: "Halte mutig auf; wir finden uns wieder! Dein ist ewig! Olga."

Aber er wollte nicht ihr ferneres Lebendglück zerstören und so gab er der Geliebten die Freiheit zurück. ohne bereute er sein voreiliges Handeln . . .

Blödig wurde Hans Bachmann aus seinen Träumen gerissen; vom Parke herüber drangen Rufe und Hilfe. Die Parkmusik brach mitten im Stücke ab. Noch sprang er vom Sopha auf, trat an das Fenster und sah drüber am großen Parkteile eine Menge Menschen stehen, die auf einen umgedrepten Kahn im Wasser zeigten. Da gab es ein Unglück, dachte Hans und in wenigen Augenblicken war er drüber am Ufer. Im Nu hatte er die Sachlage überschaut, Rock und Schuhe abgeworfen, dann sprang er hinein in die Fluth. "Der kommt nicht weit!" hieß es. Aber Hans hatte schon öfters mit kräftigem Arm die Wogen ferner Meere gehobt; mit gewaltigen Sätzen schwamm er vorwärts. Da sieht er neben sich ein bleiches Antlitz aus dem Wasser tauchen. Risch fahrt er die mit dem Lobe kämpfende am Arm und ebenso rasch, wie er herangeschwommen, geht es dem Ufer wieder zu. Dort nimmt ihm ein stolzes Weib den bewußtlosen Körper aus den Armen und bringt sich mit dem Schrei: "Olga, meine Olga" über die Bewußtlose. Während

anstellt, schreitet der Retter, ohne Dank zu begehen, seiner Wohnung zu.

Im elegitesten Viertel der Stadt wohnte der durch seinen Reichtum und guten Namen wohlbekannte Kommerzienrat Helbig. Herrschte in dessen mit allem nur denkbaren Luxus ausgestatteter Villa früher ein fröhliches, lustiges Leben, so fand man jetzt gerade das Gegenteil. Als Hans Bachmann das lezte Mal die Schwelle dieses Hauses überschritt, nahm er auch den Großvater mit fort. Olga, des Kommerzienraths einziges Kind, die früher mit den Augen sprang, verstuute allmählig. Ihre Lebenslust schwand dahin und machte einem hohen Ernst Platz. Die Wangen Olga's, die ehemals in frischer Gluth prangten, sind bloß geworden und die Grübchen, die sich bei holdem Lächeln zeigten, sind daraus verschwunden.

Owwohl Olga niemals ihr Leid klage, so konnte der Vater die Ursache desselben doch leicht errathen. Er mußte sich jetzt selbst den Vorwurf machen, daß er seines Kindes Glück mit rauher Hand zerstört. Er machte sich darüber bittere Vorwürfe.

Hätte er doch nie auf die Worte jenes Verleumders, dessen Absichten er leider zu spät durchschaut, gehört! Nun aber war es zu spät. Wohl bot er alles auf, um Olga heiterer zu stimmen. Aber es gelang ihm nicht. Hätte er den Aufenthalt Bachmann's erfahren können, so hätte er ihn zurückgeholt und ihm sein Kind in die Arme gelegt. —

Der Kommerzienrat saß an seinem Schreibtisch und ließ die besorglich blickenden Augen über den blühenden Garten schweifen. Dort saß in einem Krankenstuhle, sorgsam in weiche Kissen gebettet, Olga. Wie unzählig leidend, wie bleich sie ausjäh!

Da kloppte es an die Thür; Doktor Moser, der Hausarzt, trat in das Zimmer.

"Nun, Herr Doktor?" fragte der Kommerzienrat, während seine Augen gespannt an dem Wunde des Arztes hingen.

"Ich glaube nicht, daß der Unfall auf dem Wasser Folgen nach sich zieht. Aber es war die höchste Zeit der Rettung. Wenige Augenblicke nur noch und Sie hätten Ihr Kind verloren," meinte der Arzt.

"Könnte ich doch dem Retter danken, aber Niemand kennt den jungen Mann", entgegnete der Kommerzienrat.

"In diesem Punkte könnte ich allerdings Aufschluß geben, Herr Kommerzienrat. Ich erfuhr nemlich gestern Abend noch den Namen des Mannes. Hans Bachmann heißt er!"

"Hans Bachmann?" schrie der Kommerzienrat, vom Sessel auffpringend. "Hans Bachmann? Wer ist das?"

"Er dürfte Ihnen doch wohl bekannt sein; er zählt ja alle Zeitungen von seinen Fahrten in Afrika und Asien!"

"Also ist er es doch! Gott sei Dank!" rief freudig der Kommerzienrat aus. "Ich werde dem edlen Manne zu danken wissen!"

Als der Arzt sich verabschiedet, ließ der Kommerzienrat sofort anspannen. Er besuchte nochmals die Kranken, drückte ihr einen Kuß auf die weiße Stirn und sagte heiteres im Begleiten: "Liebes Kind, ich hole jetzt Deinen Retter, damit Du ihm persönlich danken kannst. Bereite Dich aber auch gleich auf eine Überraschung vor."

Olga ahnte nicht, was der Vater damit meinte. Sie wußte auch nicht, daß ihr Liebster so nahe war. Ihre Gedanken weilten in einem fernen Lande . . .

Hans Bachmann lehnte in einem Fauteuil und passierte gewaltige Wolken aus einer Zigarette. Nochmals zogen die Borgänge im Parke an seinem Geiste vorüber. Er sah wieder das bleiche Gesichtchen mit den geschlossenen, seidenbewimperten Augen . . . So muß seine Olga einst im Tode aussehen! — Wenn er doch wenigstens den Namen des Rädchen wüßte. Das Weib, das sich mit dem Ausdruck "Olga, meine Olga" über die Gerettete geworfen, war ihm unbekannt; sie schien die Mutter zu sein. Seine Olga hatte die Mutter aber schon längst verloren.

Bachmann wurde aus seinem stillen Dahinbrüten durch seinen Diener, der ihm eine Karte überreichte, gestört. "Kommerzienrat Helbig", las er erstaunt.

Im nächsten Augenblicke stand er ihm schon gegenüber. "Herr Bachmann, ich komme, um Sie für's Erste um Verzeihung zu bitten für das Ihnen angehane Unrecht. Ich bin einem Verleumder zum Opfer gefallen. Reichen Sie mir zur Versöhnung die Hand", bat der Kommerzienrat.

Hans Bachmann zögerte keinen Augenblick. "Ich weiß, Herr Kommerzienrat, daß Sie keine Sünden treffe kann. Ich achte Sie um so höher, daß Sie das Wohl und Wehe Ihrer Tochter nicht einem Ihnen derartig geschilderten Manne ohne Weiteres anvertraut", entgegnete Hans Bachmann.

"Ruh' ich Ihre Verzeihung, muß ich Sie bitten, mir nach meiner Villa zu folgen, damit Sie sich Ihren Dank für die Rettung meiner Tochter holen. Ich selbst kann Ihnen nicht genug dafür danken."

Hans Bachmann war verblüfft. "Ist es denn möglich, daß die Gerettete meine geliebte Olga ist?", fragte er unglaublich.

"Ja", erwiederte fröhlich der Kommerzienrat, "dem ist so. Ich glaube es gern, daß Sie Olga nicht wieder erkennen. Doch hoffe ich, daß sie ihr fröhliches frisches Aussehen bald wieder erlangt. Ja, ja", fügte er jovial hinzu, "es ist doch wahr, daß der Liebeskummer sehr sehr schlägt. — Doch rasch, kommen Sie mit!"

Bachmann folgte nur zu gern dieser Einladung. Wenige Minuten später fuhr er an der Seite des

Kommerzienraths dessen Villa zu. Dort angekommen, sprang dieser rasch aus dem Wagen und eilte seinem Gäste voran. "Olga", rief er der noch im Garten stehenden Kranken zu, "hier bringe ich Dir Deinen Retter; bedanke Dich bei ihm selbst. Ich kann leider kein Zeuge Deiner Freude sein, denn ich habe noch wichtige Arbeiten zu erledigen."

Kaum war der Kommerzienrat gegangen, als Hans Bachmann, zitternd vor Freude, auf Olga zulief. Trotzdem er von der Sonne Afrikas braun gebrannt, erkannte ihn das Auge der Geliebten doch sofort. "Hans, bist Du es wirklich?" fragte sie strahlenden Blickes. Im nächsten Augenblick lagen sich die Liebenden in den Armen und küssten sich nach Herzenseinsicht . . .

"Endlich wiedergefunden!" jubelte Hans.

### Rentier Müller's Erholungskur.

Humoreske von Carl Bahn.

(Nachdruck verboten.)

Mein Freund, der dicke Rentier Müller, war mit Vergnügen dem Ruhm seines Arztes gefolgt und hatte einen kleinen Kurort aufgesucht. Von der Einsamkeit erhoffte er eine wohlthätige Stärkung seiner Nerven, die daheim ein wenig gelitten hatten. Nachdem er seiner vielgeliebten Gattin klargemacht hatte, daß der Zweck seiner Kur nur dann erreicht werden könnte, wenn er während ihrer Dauer in absoluter Einsamkeit, also auch einmal ohne sie, leben könnte, war er seelenvergängt abgedampft.

Als er am nächsten Morgen am Frühstückstische saß, fiel sein Blick auf die Morgenzeitung. Den politischen Theil überschlug er, eingedenk der Ermahnung seines Arztes, jegliche Aufregung zu vermeiden. Sehenswerte durchlief er den lokalen Theil und das Feuilleton. Er wollte schon das Blatt zur Seite legen, als sein Blick auf folgendes Inserat fiel:

"Junge Wittwe, der es an Herrenbekanntheit fehlt, sucht auf diesem Wege die Bekanntheit eines edlen Mannes zwecks Heirath. Büschristen unter 'Heideblümchen' erbeten an die Exp. des Blattes."

Müller's Augen leuchteten. "Du, Adalbert!", sagte er sich, "edel bist Du doch auch, da könne ich wohl eine Büchse an das holde Wesen richten. Es ist ja schließlich nur ein Scherz; wenn mir die Sache unglücklich werden sollte, dann verdurst ich einfach."

Gefragt, gethan. Unser Freund setzte ein tadelloses Schreiben auf, in dem er die junge Wittwe um eine Begegnung an einem von ihr näher zu bestimmten Orte ersuchte. Die Antwort erbat er sich unter "Edeltanne" postlagernd. Eine kleine Veränderung eines äußeren Menschen hielt er unter diesen Umständen für sehr geboten. Seinen prächtigen Vollbart ließ er abnehmen und trug von da ab seinen Schnurrbart nur noch mit martialisch eingedrehten Spiken, so daß er wie ein ehemaliger Militär aussahnte. Um diesen Eindruck noch zu erhöhen, versegte er seinen Kneifer in den einstweiligen Ruhestand und kleidete sich ein Monokle ins Auge, daß er noch einigen Anstrengungen gracios zu handhaben verstand.

Mehrere Mal hatte er sich bereits beim Postamt erkundigt. Immer vergeblich, für die "Edeltanne" war kein Brief eingelaufen. Beim nächsten Male aber wurde ihm ein duftendes Brieschen mit zierlicher Aufschrift ausgehändigt. Hastig barg er den Schuh in seiner Brusttasche und eilte heimwärts. In nervöser Hast öffnete er das Koubert und las erfreut Herzlos, daß ihm die junge Wittwe ein Stelldechein gewähren wollte und ihn am nächsten Nachmittage um 4 Uhr beim zweiten Kilometersteine des Waldbweges erwartete. Erkennungszeichen: ein in der Hand getragener Zweig von einer Edeltanne.

Ber war glücklich als Adalbert! Endlos dünktet ihm die Stunden bis dahin. Schon früh am nächsten Morgen studierte er eine gute Haltung ein, auch einen lockeren Augenaufschlag probierte er vor dem Spiegel. Endlich rückte die ersehnte Stunde heran. Nachdem er sich noch in den Besitz eines recht ansehnlichen Tannenzweiges gesetzt hatte, war er pünktlich zur festgelegten Zeit am Ziel. Er sollte nicht lange warten, da rauschte eine imposante Frauengestalt auf ihn zu, gleichfalls mit einem nicht zu kleinen Tannenzweig bewaffnet.

Renf Müller, der sogenannte Süßholzraspler, hatte sich bald in die Situation gefunden und schnitt der jungen Wittwe nach allen Regeln der Kunst die Kür, was diese mit einem holden Lächeln hinnahm. Adalbert war im siebten Himmel. Das war doch einmal eine Abwechslung in dieser ruhigen Alltäglichkeit! In anregendem Gespräch unterhielt die Dame genug über ihren Bewunderer orientiert zu sein. Selbstredend war Müller, dessen Trauring in den Tiefern des Reisseloffers ein beschauliches Dasein führte, noch nie verheirathet gewesen. Als Ingenieur wäre er, wie er sagte, ganz in seinem Berufe aufgegangen und hätte somit noch keine Gelegenheit gefunden, den Zauber echter Weiblichkeit kennen zu lernen. Adele Lämmchen, seine holde Partnerin, lächelte, als wollte sie sagen: "Dem Mann kann entschieden geholfen werden!"

Darf es Wunder nehmen, daß man sich bald öfter traf und dann der größeren Einsamkeit halber im munteren Zwiesgespräch das steife "Sie" mit dem traurlichen "Du" vertauschte? Dabei bewies sich Müller als guter Diplomat. Brachte die liebliche Adele einmal das Gespräch auf ihre eventuelle Wiederverheirathung,

so prescht Adalbert mit schwermütigem Augenaufschlage den glücklich, dem ihre Hand zufallen würde. Zugleich aber ließ er durchblicken, daß er noch einige Zeit warten möchte, ehe er an's Heirathen denken könnte, denn seine Frau möchte einmal aus dem Bollen schöpfen können. Erlaubte sich dann Adele den Hinweis, daß sie wohlhabend wäre, so erwiederte er würdevoll, der Mann dürfe von seiner Frau keine Almosen annehmen. "Ein edler Mensch", dachte sie und beschloß, sich in Geduld zu fassen.

Eines Nachmittags sah "Ingenieur" Müller als eingeladener Guest im Salon der Frau Adele Lämmchen. Beide unterhielten sich in lautem Geplauder.

"Ach, da fällt mir eben ein", meinte die verliebte Wittwe, "es besucht mich im Laufe des Nachmittags noch eine mütterliche Freundin, die von jehet an Allem, was mich betrifft, eine wahrhaft rührende Theilnahme befunden hat. Sie befindet sich auf der Durchreise und trug mich heute Mittag leider nicht an. Sei recht freundlich zu ihr, sie bleibt keinesfalls lange hier, da sie heute Abend mit dem Achtuhr-Bug noch weiterfährt."

Adalbert überwand mutig ein unbehagliches Gefühl und stellte liebenswolltes Entgegenkommen in Aussicht.

Da erklang die Haustürklingel, Adele eilte hinaus. Eine geräuschvolle Begrüßungsszene trat auf, daß die bewußte Freundin eingetroffen war. Als die würdige Dame den Salon betrat, glaubte Müller zur Salzsäule werden zu sollen. Täuschten ihn seine Augen oder läßt ihn ein Blendwerk der Hölle? Es war — seine Schwiegermutter! Müller zuckte instinktiv etwas zurück.

"Hier, liebste Mathilde", rief Adele, "stelle ich Ihnen Herrn Ingenieur Müller vor, der so liebenvoll ist, mich einzige Frau öfters durch seine geistvolle Unterhaltung aufzuheitern — —

— und den zu heirathen Sie die größte Lust hätten, wie Sie schrieben", ergänzte die Matrone lächelnd.

Zetzt sah sie sich den "Ingenieur" näher an. "Na, so was lebt nicht", frechste sie, "das Individuum da soll ein Ingenieur Müller sein? Das ist ja mein werther Schwiegersohn, der Rentier Müller! Ich erkenne ihn ganz genau an der Narbe an seiner rechten Hand. Sonst trägt ja dieser Bastard einen Vollbart, aber den kann man sich doch für wenig Nadel entfernen lassen. O, meine arme, betrogene Adele und meine noch ärmeren Tochter, die dies Ungeheuer geheirathet hat."

Eine wohlthätige Ohnmacht entzog die alte Dame der Mühe, sich in weiteren Redewendungen zu ergehen. Müller seufzte sich zurück. Er wandte sich der noch immer wie erstarri dastehenden Adele zu.

"Gräßigste Freundin", sagte er mit scharrender Stimme, "der weiche Besuch hat fatale Manieren, spricht Verdächtigungen aus, die ebenso gewagt, wie blödsinnig sind. Da in diesem Hause aber ein Ehrenmann schutzlos schändlichen Angriffen ausgesetzt ist, so empfehle ich mich!"

Sprach's und verschwand. Als die Schwiegermutter am Abend auf dem Bahnsteig stand, glaubte sie plötzlich ein Gespenst zu sehen. Einem Koupee des eben eingefahrenen Bugs entstieg nemlich ihr Schwiegersohn. Wie sonst trug er einen prächtigen Vollbart, an der Rechten glänzte der Trauring. Sein Anzug war beständig, als lehnte er von einem großen Aufstuge hin. Er sah sich um und erblickte plötzlich seine thure Schwiegermama. Auf sie losstürmen und sie bewillkommen war Eins. Warum sie ihm nicht ihre Ankunft mitgetheilt hätte, er hätte doch gerne auf seine Tour verzichtet und ihr die Stadt und die schöne Umgegend gezeigt. Ganz entsezt starrie sie ihn an. Aber der Schwerdöther schaute sie so treuerzig an, daß ihre Zweifel immer mehr und mehr schwanden und sie schließlich überzeugt war, ihm großes Unrecht gethan zu haben. Als sie ihm, anfangs nur stockend, gebeichtet hatte, was sie ihm zugetraut hätte, schüttelte Müller wehmüthig lächelnd den Kopf. Ihn, den braven Müller, so zu erkennen! Nein, das würde er sicher nicht so leicht überwinden, das wäre zu viel! Die alte Dame war ganz kleinlaut geworden und bat ihn herzlichst, ihr ihren Uebereifer zu verzeihen. Der Schlaumeier kämpfte noch eine Weile, dann aber schlug er in die dargebotene Hand ein. In guter Stimmung leerten die beiden noch eine Flasche vom Besten, dann entführte der Bug die Schwiegermama. "So, da wäre ja Alles noch gut abgelaufen", meinte Adalbert aufatmend.

Mit dem nächsten Morgenzuge indeß verließ er den Schauspiel seiner Erfolge und fuhr nach einem anderen Orte, um sich erst wieder einen halbwegs anständigen Vollbart wachsen zu lassen. Denn mit einem falschen Bart konnte er sich unmöglich dem Kreise einer Lieben präsentiren!

### Albumblätter.

Weg die Sorg' um Gebennoth!  
Die Sagheit ist vom Hösen!  
Blick' empor in's Morgenrot,  
Lah dich von Furcht erlösen.  
Berne, wenn du Gottest bist,  
Gottfreudige Geberden:  
Wer nicht hier schon selig ist,  
Kann dort nicht selig werden.

Rüdert.

Hell Gesicht bei bösen Dingen,  
Und bei frohen still und ernst —  
Und gar viel wirst du vollbringen,  
Wenn du dies bei Seiten lernt.

Krebst.

\* \* \*

Sucht dich die Freude, grüße sie!  
Sie schmückt dies Erdenleben;  
Gieb Raum ihr, doch vergiß es nie,  
Doch Flügel ihr gegeben!

Und wenn dich Leid und Weh ereilt,  
Ruhst sie gebaldig tragen  
Und hoffe, daß die Wunde heilt  
Die Hand, die sie geschlagen.

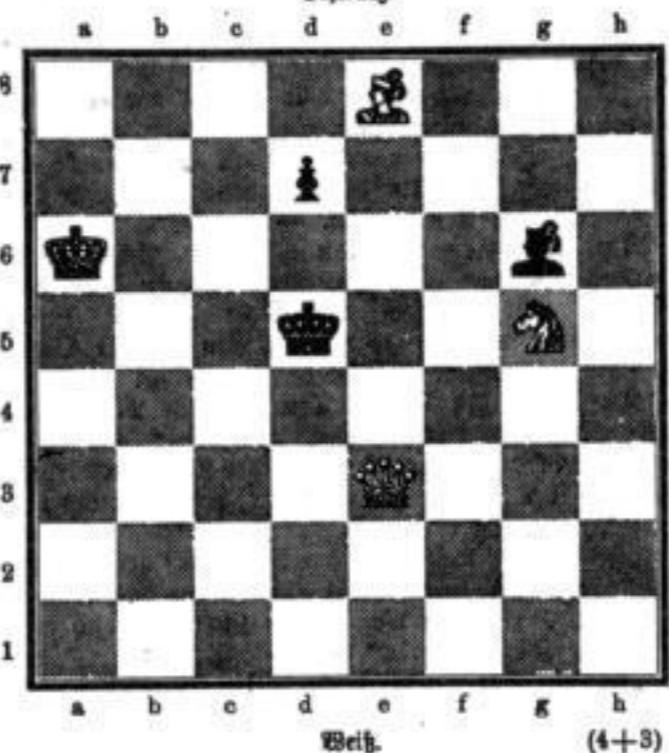
Zul. Sturm.

### Schachaufgabe.

Nr. 21.

Von J. Scholz, Breslau.

Schwarz.

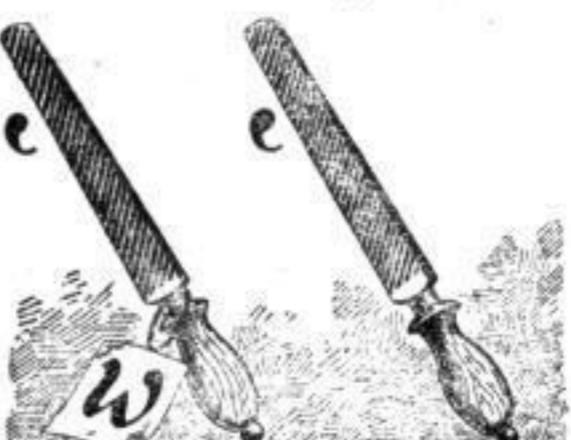


Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Buge Matt.

### Rätsel-Aufgaben.

I.

#### Bilderrätsel.



II.

#### Buchstaberrätsel.

Du freust gewiß dich, sieht mit a  
Es leder auf dem Tische da.  
Und Chrung gilt es, hörest du  
Es donnera durch die Luft mit u.

III.

#### Schieberrätsel.

Die untenstehenden Wörter sind ohne Änderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung so untereinander zu setzen, daß zwei senkrechte Buchstabenspalten zwei Hauptstädte bezeichnen.

Z	w	e	i	k	a	m	p	f	
S	c	h	o	r	l	é	m	e	r
P	a	n	t	o	f	f	e	l	
S	t	e	i	n	e	i	c	h	e
S	p	a	n	i	e	r	i	n	
G	a	s	t	h	a	u	s		
C	a	l	a	b	r	i	e	n	
G	l	a	u	b	e	r	s	a	l
S	t	a	h	l	f	e	d	e	
H	o	o	f	f	n	u	g	e	

IV.

#### Scherzrätsel.

Man schlägt ihn. Und so muß es sein.  
Geht er heraus, treibt man ihn ein.  
Verlor den Kopf er, sicherlich  
Bleibt er versteckt, als schäm' er sich.

Man hat ihn. Gi, wie man ihn trägt  
Auf Händen! Gern wird er gepflegt!  
Hat einen Rücken, keinen Kopf  
Doch hat ihn selbst im Kopf der Tropf.

V.

Buchstaberrätsel.

Stubendiele, Kleider, Menschheit, Kraftspiele,  
Schafwolle, Schriftleitung, Identität.

Bei jedem der vorstehenden Wörter sind vier nebeneinander stehende Buchstaben zu nehmen; diese Gruppen müssen alsdann im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort ergeben.

### Aufklärungen aus Nr. 112.

#### Stataufgabe:

##### Kartenvertheilung:

B. aA, K, D, 10; bA, K, D, 10; cA, d7.  
B. a9, 8, 7; b9, 8, 7; c9, 8, 7; d8.  
D. cK, D, B, 10; dA, K, D, B, 10, 9.

Stat: a, bB.

##### Spiel:

Das Spiel ist bei dieser Kartenvertheilung klar. V zieht dreimal a und dreimal b, darauf kann H seine 6mal d wegbringen und V sieht nun seine d7 vor.

1. Bilderrätsel: Außentüröffn'l.

2. Rätsel: Abrüsten, brüsten.

3. Akrostichon: a. Ammer, Horn, Rom, Egel, Uh, Bier, Uhr, Abel. b. Hammer, Ahorn, Brem, Segel, Was, Wür, Muhr, Gabel. — Habsburg.

4. Gleichtang: Die Riefer, der Riefer.

5. Arithmetische Aufgabe:

40	44	39	43	38
48	49	50	51	52
47	42	46	41	45

Richtigste Lösungen sandte: Lina S. in Lößnitz; M. H. in Dresden; P. Schmidt in Löbau.

### Dampfschiff-Fahrplan.

Die Fahrten von Abends 6 bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind fett gedruckt.

Gültig vom 2. Oktober bis mit 1. November 1898.

Ablauf von  
Dresden-W. nach:

	Ablauf nach Dresden-W. von:
6. 8. 7. 9. 10. 11.	6,15. 7,5. 8,5. 9,10.
12,15. 1. 1,30*. 2.	10,10. 11,15. 12,15.
2,30. 3. 3,30*. 4. 5.	1,40. 3,5. 3,35. 4,35.
6**. 6,30. 7,30.	5,40. 6,10. 6,40.
	7,10**. 7,40. 8,10**.
	8,40.
6. 8. 7. 8. 9. 10. 11.	6,10. 7. 8. 9,5. 10,5.
12,15. 1. 1,30*. 2.	11,10. 12,10. 1,35. 3.
2,30. 3. 3,30*. 4. 5.	3,50. 4,50. 5,35. 5,35.
6**. 6,30. 7,30.	6,35. 7,5**. 7,35.
	8,35*.
6. 6,50. 7,50. 8,50.	6,6,50. 7,50. 8,50.
9,55. 11. 12. 13.	9,55. 11. 12. 13.
2,30. 3,40. 4,40. 5,35.	2,30. 3,40. 4,40. 5,35.
5,45. 6,25. 6,35**.	5,45. 6,25. 6,35**.
7,25. 7,55. 8,35*.	7,25. 7,55. 8,35*.
5,55. 7,45. 8,30.	5,55. 7,45. 8,30.
11,35. 2,45. 3,35. 5,30.	11,35. 2,45. 3,35. 5,30.
6,60**. 7,50**.	6,60**. 7,50**.
5,55. 6,45. 7,45. 8,40.	5,55. 6,45. 7,45. 8,40.
9,50. 10,55. 11,55.	9,50. 10,55. 11,55.
1,15. 2,40. 3,30. 4,30.	1,15. 2,40. 3,30. 4,30.
5,15. 5,40. 6,15.	5,15. 5,40. 6,15.
6,50**. 7,20. 7,50*.	6,50**. 7,20. 7,50*.
8,20*.	8,20*.
5,50. 6,40. 7,40. 8,45.	5,50. 6,40. 7,40. 8,45.
9,45. 10,50. 11,50.	9,45. 10,50. 11,50.
1,15. 2,40. 3,30. 4,30.	1,15. 2,40. 3,30. 4,30.
5,15. 5,40. 6,15.	5,15. 5,40. 6,15.
6,50**. 7,20. 7,50*.	6,50**. 7,20. 7,50*.
8,20*.	8,20*.
5,40. 6,30. 7,30. 8,35.	5,40. 6,30. 7,30. 8,35.
9,35. 10,40. 11,40.	9,35. 10,40. 11,40.
1,5. 2,30. 3,20. 4,20.	1,5. 2,30. 3,20. 4,20.
5,5. 5,35. 6,5. 6,35**.	5,5. 5,35. 6,5. 6,35**.
7,25. 7,55. 8,35*.	7,25. 7,55. 8,35*.
5,35. 6,25. 7,25. 8,30.	5,35. 6,25. 7,25. 8,30.
9,30. 10,35. 11,35. 1.	9,30. 10,35. 11,35. 1.
2,25. 3,15. 4,15. 5.	2,25. 3,15. 4,15. 5.
5,30. 6. 6,30**. 7.	5,30. 6. 6,30**. 7.
7,30*.	7,30*.
5,35. 6,25. 7,25. 8,30.	5,35. 6,25. 7,25. 8,30.
9,30. 10,35. 11,35. 1.	9,30. 10,35. 11,35. 1.
2,25. 3,15. 4,15. 5.	2,25. 3,15. 4,15. 5.
5,30. 6. 6,30**. 7.	5,30. 6. 6,30**. 7.
7,30*.	7,30*.
5,35. 6,25. 7,25. 8,30.	5,35. 6,25. 7,25. 8,30.
9,30. 10,35. 11,35. 1.	9,30. 10,35. 11,35. 1.
2,25. 3,15. 4,15. 5.	2,25. 3,15. 4,15. 5.
5,30. 6	